

diese zwei Listen hatten in Engelhartzell überhaupt keinen Erfolg. Der Landbund kandidierte gar nicht, und die Sozialdemokraten verloren ihr einziges Mandat.¹²⁴

Josef Leithner, ein Fleischhauer aus dem Markt, wurde im Mai für seine dritte Amtsperiode als Bürgermeister angelobt. Man huldigte ihm als *eifrigen Straßenreformer*¹²⁵, und er wurde seinem

Bürgermeister Leithner,
ein »eifriger
Straßenreformer«

Marktkirche und
Brunnen zur Zeit
des Ersten Weltkrieges



Ruf mit Beschlüssen zum Ausbau von landwirtschaftlichen Wegen in der Gemeinde eifrig gerecht. Nebenbei war er auch Vorsitzender der Heimwehr und stellte im Wahljahr einen der drei Engelhartzeller Maibäume bei seinem Gasthaus auf.¹²⁶ Im Herbst trat ein neuer Gemeindefarmer, Dr. Hans Schneider, seinen Dienst an, und in Stadl läuteten neue Glocken im Kirchturm. Der Wasserleitungsbau im Markt wurde immer lauter diskutiert und stand vor seiner Realisierung. Im Winter begann die Ballsaison, und die Marktbewohner freuten sich auf die Schlittentage.

Wer ahnte bereits, welche Dynamik sich in den nächsten Jahren innerhalb der Gemeinde entwickeln und zu welchen Konfrontationen es kommen würde?

Im November 1930 war der Nationalrat zu wählen. Viele teilweise neuformierte Parteien traten an. Die Christlich-Sozialen blieben in Engelhartzell Stimmenstärkste. 377 Wähler entschieden sich für ihre Liste. 99 Stimmen erhielt der sogenannte Scho-

Drei Maibäume im
Markt – Wahljahr war!

ber-Block, 57 die Sozialdemokraten und neun der Heimatblock. Nicht gewählt bzw. keine Stimmen erhielten in der Gemeinde die Kommunisten, die Ude-Volkspartei, der Landbund und – noch nicht – die Nationalsozialisten.¹²⁷

Erst fünf Monate später, bei den Landtagswahlen, wurden für sie die ersten Stimmen in der Gemeinde abgegeben. Sieben Parteien waren angetreten, wobei wieder die Christlich-Sozialen ca. 70 Prozent des Wähleranteils auf sich vereinigen konnten. Der Gastwirt Karl Mühlböck jun. kandidierte für diese Partei am Ende der Liste. Sein Kollege Alois Salletmaier ließ sich für die gemeinsame Liste der Großdeutschen und des Landbundes, der sich *Wirtschaftsblock* nannte, aufstellen. Mit 65 Stimmen erhielt dieses Bündnis etwas mehr Zuspruch als die Sozialdemokraten mit gültigen 53. Und 13 Wahlberechtigte machten ihr Kreuz für die Nationalsozialisten oder die *Hitler-Bewegung*.¹²⁸

Bei den Gemeinderatswahlen 1929 benannte das *Linzer Tagblatt* die Nationalsozialisten noch geringschätzig als vernachläss-



»100 Jahre Volksschule
Engelhartzell«, 1928
Mitwirkende und
Darsteller der Schulfeier
(Friedrich Bernhofer sen.,
sitzend 3. v. l.)

sigbare Größe: Die »Hakenkreuzler der Hitlerschen Observanz« machten den Versuch, selbständig zu kandidieren. [...] Aussichten hat diese Partei der Zwanzigjährigen, der völkischen Turner und der Meistersöhne natürlich nirgends. Wenn diese völkischen Hitlerjungen 30 Jahre alt werden, dann finden sie entweder in ihr großdeutsches Lager zurück oder sie werden brave Christlichsoziale.¹²⁹

»Hakenkreuzler der
Hitlerschen Observanz«

von Alfred Plohberger als widerrrechtlich und daher für ungültig zu erklären. Der Posten wurde neu ausgeschrieben und im September des gleichen Jahres (an Robert Natschläger) vergeben. Die drei großdeutschen Gemeinderatsmitglieder – der Kaufmann Karl Aigner, der Wirt Hermann Salletmaier und der Schlosser Robert Bräuer-Mocker – legten bei der entscheidenden Sitzung aus Protest ihre Mandate zurück.¹⁵⁴

Neuer Bürgermeister von Engelhartzell wurde Ende März 1935 kein Bürger des Marktes, sondern ein Bauer aus Maierhof: Anton Luger. Zum Vizebürgermeister wählte die christlich-soziale Partei den Kaufmann Alois Bernhofer.¹⁵⁵

Den Schluß- und gesellschaftlichen Höhepunkt bei dieser Affäre setzte aber keine Fraktion mit politischem Geschick oder ein Funktionär mit juristischem Gutachten, sondern eine Frau. Maria, die Ehegattin des übergangenen Kandidaten Alfred Plohberger, gab dem Pfarrer in aller Öffentlichkeit am 28. September

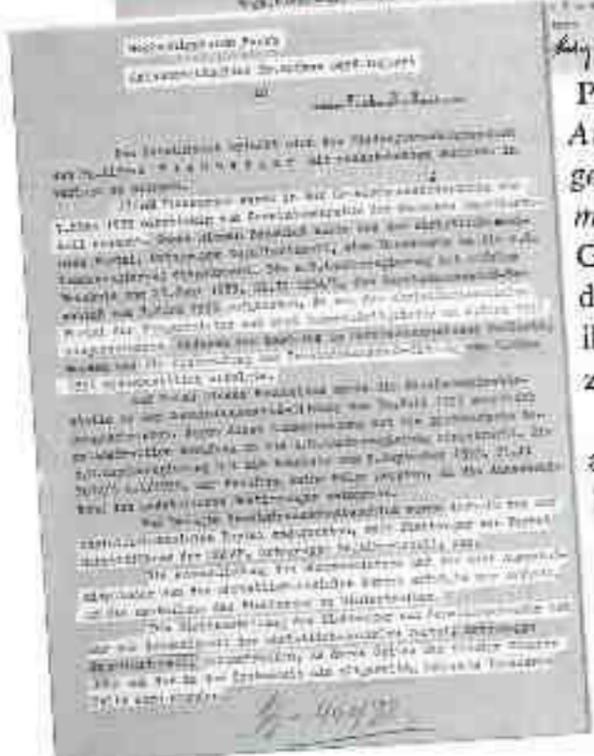
1935 wortlos eine schallende Ohrfeige. Augenzeugen dieser Tat waren sowohl die Mittagsgäste des Gasthofes Mühlböck, als auch Linzer Ehrengäste des Priesters, die zur Besichtigung des neuen Tabernakels nach Engelhartzell gekommen waren. Die Bezirkshauptmannschaft verhängte über die Missetäterin eine Ordnungsstrafe von 400 Schillingen und eine bedingte zweitägige Gefängnisstrafe. Der Pfarrer bedauerte sich selbst und meinte, daß das die Auswirkung der Hetzereien und Gehässigkeiten gegen den Pfarrer [waren], der das Bad ausgießen mußte bei der ganzen Sekretärangelegenheit.¹⁵⁶ Die Gemeindevertretung sprach ihr Bedauern aus, und die brave Pfarrgemeinde zeigte dem Geohrfeigten ihre Solidarität, als er eine Woche später vom Bischof zum Geistlichen Rat ernannt wurde.

In diesen Aktionen des Jahres 1935 entluden sich aufgestaute Spannungen. Das gesamte politische Klima in Österreich, keineswegs nur in Engelhartzell, wurde aggressiver. Es kamen Risse zum Vorschein, die nicht mehr überdeckt werden konnten. Es lief ein Spalt durch die Gemeinde, der durch nichts mehr zu überbrücken war.

In diesen Aktionen des Jahres 1935 entluden sich aufgestaute Spannungen. Das gesamte politische Klima in Österreich, keineswegs nur in Engelhartzell, wurde aggressiver. Es kamen Risse zum Vorschein, die nicht mehr überdeckt werden konnten. Es lief ein Spalt durch die Gemeinde, der durch nichts mehr zu überbrücken war.

Die großdeutschen Gemeinderäte legten ihre Mandate zurück.

Seite 164 und 165:
Nach dem Anschluß verachtete der NSDAP-Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Robert Bräuer-Mocker für Alfred Plohberger eine Wiedergutmachung zu erreichen
Archiv der Marktgemeinde



Nationalsozialisten auf beiden Seiten der Grenze

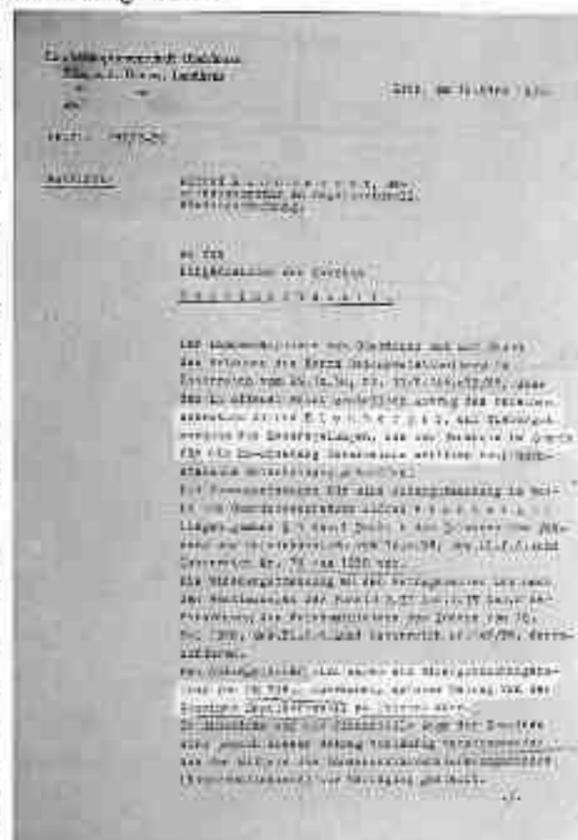
Wegen seiner exponierten Lage an der Grenze zu Deutschland spürte die Gemeinde sehr unmittelbar die Folgen der staatspolitischen Auseinandersetzungen.

Alle Kaufleute und Gastwirte des Marktes merkten 1933 schmerzhaft das Ausbleiben der deutschen Gäste. Diese Fremdenverkehrssaison war die schlechteste seit dem Ende des Krieges. Der Grund war die im Frühjahr in Deutschland – Hitler hatte bereits die Regierung übernommen – verhängte sogenannte Tausendmarksperrre. Deutsche Staatsbürger mußten vor ihrer Reise ins benachbarte Österreich 1000 Mark hinterlegen.

Man könnte meinen, die Zollbeamten hätten dadurch ebenfalls wenig zu tun gehabt. Das Gegenteil war der Fall. Das Personal für die Grenzsicherung wurde aufgestockt. Der hiesige Gendarmerieposten bestand nicht mehr aus drei, sondern aus neun Beamten. Ihre Hauptaufgabe war die Bekämpfung nationalsozialistischer Aktivitäten: die Verhinderung von Terroraktionen entlang der deutschen Bundesgrenze, die Unterbindung von illegalen Grenzüberschreitungen und die Einhaltung der detaillierten Bestimmungen des NSDAP-Betätigungsverbotes. Das galt seit Juni 1933. Bereits einige Monate früher hatte die österreichische Regierung linksgerichtete Organisationen wie den Republikanischen Schutzbund oder die Kommunistische Partei verboten.

Die Sicherheitsdirektion von Oberösterreich bestimmte unter anderem: Die von [der nationalsozialistischen] Partei eingeführten Grußformen gleichgültig ob in Worten oder Zeichen, Singen, Spielen oder Pfeifen ausschließlicher Parteilieder, das Tragen von Abzeichen, auch Ersatzabzeichen ist verboten. Ebenso ist die Weiterbelassung von Anschlagtafeln und Kasten der Partei, ihrer Untergruppen und Unterformationen untersagt.¹⁵⁷ Die Exekutivbeamten ahndeten auch das Tragen eines Gummiknüppels, das Hören von deutschen Radiosendungen und Treffen mit entsprechend vorbestraften Personen.

Die Gäste bleiben aus
Tausendmarksperrre
verschärft die Situation



Klima der Überwachung und Bespitzelung

alten Zeiten angebrochen, in denen die Uniformierten eine Zierde des Marktes und gern gesehene Kunden und Gäste waren, für die anderen entstand ein Klima der Überwachung und Bespitzelung. Das Schärldinger Wochenblatt meldete im Dezember 1933 den Abschied einer Motorbootgruppe, die die Aufgaben einer

Strompolizei übernommen hatte. Die Garnison habe sich besonderer Belichtheit im Markt erfreut und durchaus belebend auf das Geschäftsleben des Marktes gewirkt. Auch die Armen werden die Männer vermissen, die ihnen Menagereste in reichem Maß zukommen ließen.¹⁴² Wenige Monate später trafen neuerlich Pioniere des Militärs im Markt ein, um die Grenzen mit Motorbooten, Scheinwerfern und Maschinengewehren zu kontrollieren.

Weniger beliebt als die Offiziere und ihre Soldaten waren die fremden Schutzkorpsangehörigen. Das waren Männer, die der Gendarmerie assistierten, indem sie Leute bespitzelten und regierungsfeindliche Äußerungen beim Gericht anzeigten. Die Einheimischen reagierten brüsk auf deren Kontrollen: Mit einem Gendarmen gehe ich schon, aber mit

Euch vaterländischen Lumpen nicht!, oder Von Euch laß ich mich nicht kontrollieren!, waren häufige Sätze, die der Schuko¹ zu hören bekam. Bei einer gerichtlichen Anklage verhielten sich die Beschuldigten keineswegs zurückhaltender. Im Gegenteil, sie verstärkten ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Schutzkorps und erklärten, daß diese Männer aus persönlichen Aversionen falsche Aussagen über sie verbreiteten. Die Angeklagten selbst hätten nie irgendwelche Beleidigungen von sich gegeben. Diese Prozesse endeten durchwegs mit Freisprüchen bzw. mit kurzen, bedingten Arreststrafen. Selbstverständlich trugen diese Urteile nichts zur Festigung der Stellung des Schutzkorps in der Gemeinde bei.

Mitunter blieb es nicht nur bei Anpöbelungen. Im August 1935 zechten im Gasthaus Salletmaier drei Männer, stießen auf Graf Starhemberg an und sangen Heimwehlieder. Nachdem der Wirt, der wohl auch aus seiner persönlichen politischen Einstellung



Das waren noch Zeiten: Wegen eines offenen Betrages von 4,50 Schilling mahnte die Feuerlöschgeräte- und Spritzenfabrik Konrad Rosenbauer die Gemeinde. Um 4,50 Schilling bekam man 1934 ein Kilogramm Butter.

heraus mit dieser Runde nichts zu tun haben wollte, sie zum Gehen aufgefordert hatte, soll deren Wortführer im Gang von zwei anderen Gästen verprügelt und dabei leicht verletzt worden sein.¹⁴³

Viele politische Anzeigen in dieser Zeit betrafen Beleidigungen der politischen Führer Österreichs. Offiziell hieß dieser Tatbestand Herabwürdigung von Regierungsmitgliedern und Aufreizung gegen die Regierung. Dazu gehörten spontane Äußerungen wie: Der Dollfuß wurde ermordet, geschieht ihm schon recht dem Hund, dem gehört nichts anders!, die nach dem Eintreffen der Meldung des tödlichen Attentats ausgesprochen wurde. Der Starhemberg gehört auch weggeputzt! war eine weitere auf die Ereignisse des 25. Juli 1934.

Ein Jahr später machte ein Knecht seinen Unwillen über den Heimwehrführer und Minister Graf Starhemberg auf derbe Art kund. Schutzkorpsangehörige behaupteten von ihm sowohl die Beschimpfung Starhemberg ist eine Drecksau! gehört zu haben, als auch die Beleidigung Wenn das Zipferl vom Starhemberg um einen halben Zentimeter kürzer wäre, hätte dieser ein Loch im Bauch!¹⁴⁴ Neben solchen persönlichen Diffamierungen und Beleidigungen war auch das Verbreiten von Gerüchten und Falschmeldungen verboten. Auf Aussagen wie Die österreichische Regierung habe die Schulden von Starhemberg gestrichen, reagierten die Exekutivbeamten genau so streng – nämlich mit einer Anzeige – wie auf die Aussage Dollfuß sei nach Holland »durchgegangen«, wo er eine Villa besitzt oder eine solche kaufen will.

Einige für ihr leichtfertiges Reden zur Rede gestellte Personen rechtfertigten sich mit ihrem alkoholisierten Zustand. Ein Bauer hatte im Markt während des Wartens auf den Nachmittags-Autobus festgestellt: Koan Herrgott hab'n wir nicht mehr, koan Herrgott gib't nima, wir hob'n koan Herrgott mehr, es gibt nur mehr an Adolf Hitler! Als Entschuldigung gab er an, im Laufe des Vormittags im Bräustüberl einen Most, beim Salletmaier zwei Halbe Bier, eine im Gasthof Schöberl und zum Ausklang noch einmal drei beim Meisinger konsumiert zu haben.¹⁴⁵

Viele Anzeigen wegen Beleidigung der politischen Führer Österreichs.

Auch Dr. Recheis, der ehemalige Gemeindevater von Engelhartzell, greift mit einer Empfehlung in die Besetzung des Postens eines Gemeindevizepräsidenten ein. Archiv der Marktgemeinde



Seltener als solche *Aufwiegler* wurden die Verteiler von Nazi-Propaganda ausgemacht. An der Grenze fand man bei Personenkontrollen manchmal geschmuggelte Briefe und Schriften oder ein hinter dem Rockrevers verstecktes Parteiabzeichen. Aufgemalte oder eingesitzte Hakenkreuze gab es viele, die Täter blieben aber unerkannt.

Die späteren Funktionäre in der Ortspartei, die angesehenen Marktbürger, die im Laufe der dreißiger Jahre immer mehr mit den nationalsozialistischen Ideen sympathisierten und teilweise illegal der Partei beitraten, verhielten sich geschickter. Gegen sie konnten und wurden keine Anklagen erhoben, obwohl – typisch für einen kleinen Markort – jeder vom anderen genau wußte, wel-



Engelhartzell Nr. 10 (Grüblingerhaus), vor der Errichtung der Ortsumfahrung

Jeder wußte, wer nationalsozialistischer Gesinnung war – nach dem Anschluß gab es keine Überraschungen

Tischgesellschaft «Zehn-Uhr-Messe» (gegründet 1931)

che Gesinnung er vertrat. Nach dem Anschluß gab es – so die ungeteilte Meinung der befragten Zeitzeugen – keine einzige Person, die sich überraschend als Parteigänger für Adolf Hitler entpuppt hätte. Die niedrigste Mitgliedsnummer von Engelhartzell hatte Hermann Salletmaier, der 1932 mit knapp 24 Jahren der Partei beitrug: 1207498. Nur sieben Tage später – am 27. Juli – trat der Fleischhauer Josef Ratzenböck der Partei bei und erhielt die Nummer 1209878.¹⁴⁶

Die Honoratioren der Gemeinde trafen sich montags vormittags regelmäßig im Gasthof Salletmaier zur *Zehn-Uhr-Messe*. Sie erhielten eines Tages Post vom geflüchteten Alfred Plohberger aus dem Reich, der – aus melancholischem Heimweh oder aus optimistischem Siegeswillen – seinen Freunden ein Gedicht widmete: *Wenn es am Montag 10 Uhr schlägt / Legt Rob' [Bräuer-Mocker] gleich den Hammer weg. / Der Zahnarzt [Nemning] hört das*

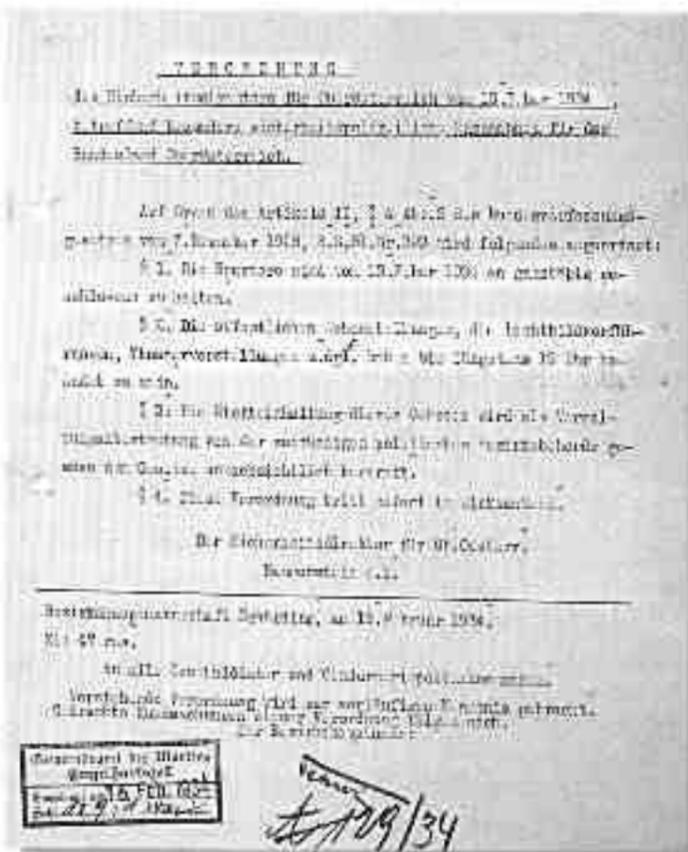
Bohren auf. / Der Vorstand [Schlesinger, Chef des Zollamtes] hängt die Büch's'n auf. / Der Sepp [Hagn, Schuster] verläßt das Dreibein schnell, / Und [Schneider] Kleiners Züge werden hell. / Der alte »Ploh« [Plohberger sen.] rennt schnell aufs G'richt / Der Bäckermeister schr... auf's G'wicht, / Und Meisinger [Fleischhauer] im Himmel spricht: / »Da, Leut', da g'fallts ma / dös hat a G'sicht.«! (Siehe Abbildung Seite 184, Bd. 1)

Selten im politischen Stimmengewirr von Engelhartzell waren pro-sozialdemokratische Äußerungen. Nach den Februarunruhen 1934 forderte sie ein Exekutivbeamter direkt heraus, indem er über die Opfer des Republikanischen Schutzbundes sagte: *Mir erbarmen die Leute nicht. Zur Antwort erhielt er: Ist schon recht so, ich wäre auch so. Wenn ich keine Arbeit hätt', dann ließ ich auch mein Leben für das!*¹⁴⁷

Ein Attentat an der Grenze – 1933

Für den Gendarmerieposten von Engelhartzell war es in dieser Zeit nicht einfach, die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit aufrechtzuerhalten. Im November 1933 war es sogar lebensgefährlich. An der Grenze verübten die Nationalsozialisten ein Sprengstoffattentat. Anlaß dafür war die verhinderte Flucht zweier Illegaler am linken Donauufer. Ein Gendarm bemerkte am 8. November um ein Uhr nachts während des Dienstes, wie ein Bursch mit einem Rucksack auf die Bundesgrenze zulief. Nach lauten Aufforderungen, stehen zu bleiben, machte der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte den Flüchtenden. Mit Hilfe der Motorbootwache gelang es, einen weiteren Komplizen zu verhaften. Ein dritter Mann entkam über die Grenze. Vier Tage später erschienen an der gleichen Stelle zwei österreichische Legionäre, feuerten Pistolenschüsse ab und drohten dem Kontrollposten: *Sind Sie derjenige, der vor einigen Tagen auf den Flüchtling geschossen hat?*

«Wenn ich keine Arbeit hätt', dann ließ ich auch mein Leben für die Idee!»
Kommentar zum Februaraufstand 1934



Verordnungen im Februar 1934
Archiv der Marktgemeinde

Diesen Gendarmen holen wir uns! Wenn er nicht zur Grenze kommt, holen wir uns denselben einfach vom Wachhaus! Ihr 10 Gendarmen, 40 Pioniere und 4 Heimwehler könnt uns nicht standhalten!¹⁴⁸ Um ihren Worten Gewicht zu geben, versuchten sie mit einer Handgranate, das österreichische Hoheitsabzeichen zu sprengen.

Kaltschnäuzigkeit und Überlegenheitsgefühl dort, Hilflosigkeit hier

Die Ankündigung, in den Markt kommen zu wollen, blieb eine Provokation. Diese Aktion zeigt aber die Kaltschnäuzigkeit und das Überlegenheitsgefühl der Nationalsozialisten und die relative Hilflosigkeit der österreichischen Exekutive, die nicht mehr vermochte, als genaue Meldung zu geben und die gebotenen bürokratischen Schritte einzuleiten.

Der Gendarmerieposten von Engelhartzell erstellte 1936 eine Bilanz der Verstöße gegen das Strafgesetz seit dem Verbot der nationalsozialistischen Partei:

Delikt	1933	1934	1935	1936
Hochverrat	5	11	1	2
Verstöße gegen das Strafgesetz, 1936 (Gendarmeriechronik)	3	1	2	4
Öffentl. Gewalttätigkeit				
Notzucht		1		
Mordversuch		1		
Brandlegung		1		
Diebstähle und Veruntreuungen	12	9	13	5
Betrugsfälle	2	7		1
Religionsstörung	1			
Schändungen		3	1	
Schwere körperliche Beschädigung		1	1	8
Verleumdungen				2
Verfälschung öffentlicher Kreditpapiere				1

Deutliches Ansteigen der Prügeleien

Am häufigsten waren Diebstähle – sozusagen kriminalistischer Alltag. Im Jahre 1934 wuchsen die Fälle an Hochverrat – wie beschrieben das Flüchten ins Deutsche Reich – stark an. 1936 gab es eine große Zahl von *schweren körperlichen Beschädigungen* – Prügeleien und Überfälle also, die in der aggressiven Stimmung der politischen Auseinandersetzungen wohl eher ihre Ursachen hatten als in der Zunahme von Zechenraufereien. Bewaffnete Nazis, bereit für ihre Ideen zu kämpfen, abkommandierte Gendarmen zur Verstärkung des Postens, fremde Schutzkorpsmänner zur Kontrolle der Grenze und der Gespräche, Motorboote mit

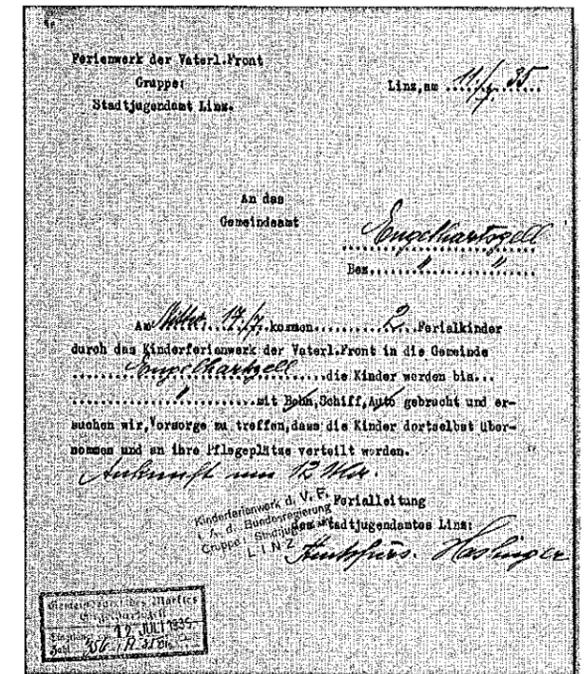
Maschinengewehren und eigene exerzierende Wehrverbände haben in der Gemeinde ein militärisches Klima geschaffen.

Die Vaterländische Front

Der Gewaltpegel war in ganz Österreich gestiegen. Tolerante und konfliktlösende Umgangsformen, wie sie in einer zivilisierten Gesellschaft funktionieren, sind kraftlos geworden. Die dafür notwendige Voraussetzung – ein demokratisches politisches System – gab es nicht mehr. In Österreich etablierte sich ein autoritäres Regime. Ab 1. Mai 1934 trat die ständestaatliche Verfassung in Kraft. Die Republik Österreich endete staatsrechtlich. An ihre Stelle trat der Bundesstaat Österreich. Das Datum war symbolisch gewählt. Der Arbeiterschaft, deren Aufstand im Februar des gleichen Jahres blutig niedergeschlagen wurde, nahm man nun auch ihren Feiertag. Die Parteien waren verboten, und es wurde versucht mit der *Vaterländischen Front* (VF) eine Massenorganisation aufzubauen. Sie hatte eine hohe Mitgliederzahl, aber keine innere Geschlossenheit. Viele – auch in Engelhartzell, wo es Ende 1933 bereits 150 Mitglieder in der Ortsorganisation gab¹⁴⁹ – waren ihr beigetreten, um geschäftliche Vorteile zu genießen oder um offiziell das Gesicht zu wahren; der Überzeugung nach blieben sie aber nationalsozialistisch.

Ein autoritäres System etabliert sich

Mit großem Einsatz wurde versucht, in der Bevölkerung ein Österreich-Bewußtsein zu erwecken. In Engelhartzell war es vor allem P. Makarius Spitzig aus dem Trappistenkloster, der durch Vorträge und kleine heimatgeschichtliche Arbeiten dazu beitragen konnte und wollte. Bei einer Tagung der Lehrerarbeitsgemeinschaft des Schulbezirkes war er als Referent eingeladen. Dabei versuchte er die Lehrer zu begeistern und rief auf, *den Blick nach Osten zu richten*, – im Westen lag ja Deutschland unter Hitlers Führung – *das Heimatland zu lieben und treue Österreicher zu sein!* Glaube, Volk und Vaterland müßten die großen Ideen für die Jugenderziehung sein.¹⁵⁰ Auffallend an der Wortwahl ist die Betonung des *vater-*



Das Kinderferienwerk der Vaterländischen Front versuchte bedürftigen Kindern, vornehmlich aus den Städten, Erholungs-aufenthalte zu vermitteln Archiv der Marktgemeinde



In Engelhartzell war der Kaufmann Alois Bernhofer sehr engagiert, die berufsständische Gliederung zu verbreiten. Bereits im Herbst 1933 veranlaßte er als Vorstand der Gemischtwarenhändler und Schneider des Gerichtsbezirks, Vertreter für einen künftigen Ständerat zu nominieren.¹⁵⁴

Änderung der Gemeindevertretung

Das neue System verlangte selbstverständlich auch die Änderung der Gemeindevertretung. Der bisherige Gemeinderat bzw. Gemeindeausschuß sollte in *Gemeindetag* umbenannt, die Mitgliederzahl um ein Drittel reduziert und – am wichtigsten – nach berufsständischen Kriterien aufgefüllt werden. An der Spitze blieb weiterhin der Bürgermeister.¹⁵⁵

In Engelhartzell war man bemüht, die neuen Kriterien pflichtgemäß zu erfüllen, und daher umso erstaunter, als die Landeshauptmannschaft zehn Mitglieder für ihren Gemeindetag erlaubte. Rein rechnerisch hätte die geforderte Reduktion nur acht Mitglieder zugelassen.¹⁵⁶ Als Antwort gab die Behörde generell organisatorische Umstellungsschwierigkeiten zu bedenken und vertröstete auf eine genaue Regelung dieses *Fragenkomplexes* im neuen Jahr.¹⁵⁷ Somit bestand der erste von der Landesregierung bestätigte Gemeindetag von Engelhartzell Anfang 1935 aus zehn Mitgliedern. Anstelle der bisher gewohnten Parteizugehörigkeit wurden die Mandatäre mit ihrer Berufsbezeichnung genannt: Bürgermeister Anton Luger, Bauer in Vierling, Vizebürgermeister war der Kaufmann Alois Bernhofer, Erster Gemeinderat der Gerbermeister Karl Frierß, weiters Landwirt Anton Grüblinger, Maierhof, Steinhauer Franz Lautner, Stadl, Hammerschmied Franz Weberbauer, Saag, Schuhmacher Anton Jungwirt, Oberanna, Gastwirt Karl Mühlböck, Wagnermeister Franz Rader, Landwirt Josef

Der Markt in den frühen dreißiger Jahren, im Hintergrund der neuverbaute Pfarrhof



Greiner, Roring, und der Pensionist Franz Straßer.¹⁵⁸ Im März wurde als zwölftes Mitglied und als Arbeitervertreter Johann Czech aus Saag aufgenommen. Er war bis zur Auflösung der sozialdemokratischen Partei deren wichtigster Vertreter in der Gemeinde gewesen. Daß für seine Bestellung auch die oberösterreichische Landesregierung plädierte, zeigt die Breite, die die Vaterländische Front besaß.¹⁵⁹

Erst zwei Jahre später gelang es der Landesregierung, die genaue Aufteilung des Gemeindetages von Engelhartzell nach den berufsständischen Hauptgruppen vorzuschreiben. Dafür war

Mandatär	Beruf	Wohnort	Partei	Wahlkreis	Stimmzahl
Anton Luger	Bauer	Vierling			1
Alois Bernhofer	Kaufmann	Engelhartzell			1
Karl Frierß	Gerbermeister	Engelhartzell			1
Anton Grüblinger	Landwirt	Maierhof			1
Franz Lautner	Stadl	Engelhartzell			1
Franz Weberbauer	Hammerschmied	Engelhartzell			1
Anton Jungwirt	Schuhmacher	Engelhartzell			1
Karl Mühlböck	Gastwirt	Engelhartzell			1
Franz Rader	Wagnermeister	Engelhartzell			1
Josf Greiner	Landwirt	Engelhartzell			1

Der nach Berufsständen zusammengesetzte Gemeinderat von Engelhartzell 1935

Archiv der Marktgemeinde

eine statistische Erhebung der Sozialstruktur der Gemeinde notwendig, auf die bereits in einem früheren Kapitel genauer eingegangen wurde. Die Zusammensetzung sollte nach folgendem Schlüssel erfolgen: Je ein Mandatar der katholischen Kirche und des Schul- und Erziehungswesens vertraten die *kulturellen Gemeinschaften*, vier den Stand der *Land- und Forstwirtschaft* (drei selbständige Landwirte und ein unselbständig Berufstätiger). Zwei Unternehmer repräsentierten das *Gewerbe*, einer die Sparte *Handel und Verkehr*, ebenso einer gemeinsam mit einem Angestellten den Stand der *Freien Berufe*, und ein Delegierter kam aus dem *Öffentlichen Dienst*. Das ergab insgesamt zwölf Mitglieder für den Gemeindetag. Die zwei Berufsstände *Industrie und Bergbau bzw. Geld, Kredit- und Versicherungswesen* erhielten auf Grund ihrer Kleinheit keinen Vertreter zugesprochen.¹⁶⁰

Noch bevor sich auf Grund dieses verordneten Mischungsverhältnisses der Gemeindetag neu konstituierte, veränderte sich sei-

Gleich zwei Rücktritte wegen »reizbarer Nervenschwäche« ...

ne Zusammensetzung Ende des Jahres 1936 durch drei Rücktritte. Vizebürgermeister Alois Bernhofer und Franz Weberbauer traten aus Krankheitsgründen – beide mit ärztlicher Bestätigung einer reizbaren Nervenschwäche – zurück. Anton Jungwirth war tschechoslowakischer Staatsbürger und wurde deshalb des Mandates verlustig¹⁶¹ (siehe dazu auch Seite 125).

Wehrverbände in Engelhartszell

Wie erwähnt, war die *Vaterländische Front* eine sehr weite Organisation. Sie war kein Verband, in dem mit Propaganda oder gar mit Zwang politische Ziele vermittelt wurden. Die Vereine, in denen Ideologien geprägt und geschärft wurden, für die die Mitglieder auch bereit waren, große Verpflichtungen zu übernehmen, waren die Wehrverbände.

Im kleinen Engelhartszell gab es nicht nur einen – im Markt organisierten sich zwei: die *Heimwehr* und die *Ostmärkischen Sturmsharen (OSS)*. Das zeigt, wie zersplittert die Gemeinde in den dreißiger Jahren war. Die Gräben verliefen nicht nur zwischen den Deutschnationalen bzw. den Nationalsozialisten und den Österreicherern und Dollfuß-Anhängern, sondern auch quer durch die katholisch gesinnte, konservative Bevölkerung und Wählerschaft.

Pfarrer Johann Böhm hatte 1933 den Vorsatz gefaßt, eine vorbildhafte Jugendorganisation aufzubauen. Anfangs sammelte er die jungen Männer im Jungvolkverein unter der Leitung des Mesners Josef Köstner. Es gab wöchentliche Treffen, bei denen bereits militärische Übungen abgehalten wurden, so daß es nur mehr eine Frage der Zeit war, bis sich die Gruppe – unter denen ein festes Zusammenarbeiten bestand¹⁶² – in einen Wehrverband wandelte. Entgegen der Meinung vieler wählte der Pfarrer nicht die Heimwehr, sondern die Ostmärkischen Sturmsharen als Träger. Am 11. März 1934 fand in Engelhartszell die Gründungsfeier statt.

Bei ihren wöchentlichen Treffen im Hof des Gerichtsgebäudes trainierte man den Gebrauch von Waffen. Maschinengewehrkur-

se wurden angeboten. Der damalige Gendarmerieinspektor Josef Wöran engagierte sich als Übungsleiter. Gesungen wurde selbstverständlich auch. Die Lieder sollten Mut machen und Begeisterung entfachen. Dafür wurden z. B. folgende Textzeilen gedichtet: *Die Knechte sollen verderben, die zitternd steh'n und bleich. Wir siegen oder sterben fürs neue Österreich!*¹⁶³ Die Sturmsharen waren in ihrem Programm ganz auf ihren Gründer Bundeskanzler Schuschnigg ausgerichtet. Das Ziel war, *unentwegt und selbstlos dem Vaterland zu dienen wie Dollfuß, der tote Held. Treue war ihr Gruß und ihr Gelöbniß.*¹⁶⁴

Der Pfarrer – als Schrittführer im Hintergrund agierend – blickte mit Wohlgefallen auf die Organisation und war verärgert, als eine Heimwehortsgruppe entstand. Er unterstellte den Gründern – Alois Bernhofer und Schuhmacher Josef Hagn –, daß deren



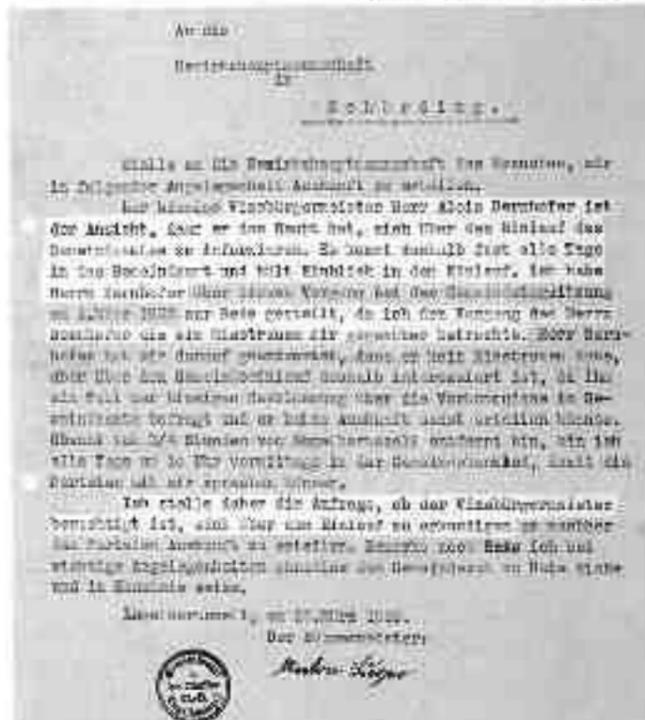
Josef Greiner, »Sepp z' Raining« und späterer Bürgermeister, als Mitglied der OSS-Ortsgruppe

Aufmarsch der Ostmärkischen Sturmsharen (OSS)

Die Heimwehr Ortsgruppe Engelhartszell hatte der straffen Organisation der Sturmsharen nichts entgegenzusetzen. Das kleine Häuflein hatte auch nichts, was man im entferntesten als eine Uniform bezeichnen konnte. Davon liegt wohl auch der Grund, daß es von der Heimwehr keine Fotos gibt.

Hauptarbeit gegen die OSS gerichtet wäre und daß ihre Anhänger von den ehemaligen Nazis gesammelt wurden, so daß in dieser Bewegung der alte Liberalismus fortzuleben sucht.¹⁶⁵

Der Streit zwischen den beiden Gruppen ging bis ins Gemeindefeindamt. Die Ostmärkischen Sturmsharen protestierten gegen die geplante Nachbesetzung eines frei gewordenen Gemeindefeindamtes durch ein Mitglied der Heimwehr. Sie verlangten einen Vertreter aus ihren Reihen: *Der Heimatschutz (!) hat ohnedies durch den Bürgermeisterstellvertreter Alois Bernhofer einen Vertreter im Gemeindefeindamt, die OSS hingegen keinen!* Die Landesregierung entschied zugunsten der OSS und ernannte Josef



...und eine der Ursachen dieser seltsamen Krankheit.

Bürgermeister Anton Luger erreichte bei der Aufsichtsbehörde, daß Vizebürgermeister Alois Bernhofer die Einsicht in den Posteinlauf der Gemeinde untersagt wurde.

Kulturkampf zwischen Pfarrer Böhm und dem liberalen Lager – Lehrer Franz Mayr wurde ins Mühlviertel versetzt

Der neue Lehrer aus Andorf entsprach eher Pfarrer Böhms Vorstellungen

Die Radabgabe wäre heute für den Staat eine wesentlich einträglichere Einnahme als in jenen Tagen, da der Besitz eines Fahrrades eher eine Seltenheit war
Archiv der Marktgemeinde

Greiner aus Maierhof zum Mandatar im Gemeindegtag.¹⁶⁶ Eine weitere wichtige Partie im politischen Spiel gewann Pfarrer Böhm 1934 durch einen Lehrerwechsel in der Schule. Franz Mayr – so der Pfarrer – spielte stets eine sehr zweifelhafte Rolle in politischer Hinsicht. Er war fest verbunden mit den Nazianhängern, vertraulichen Umgang pflegte er mit diesen, doch immer so, daß ihm niemand nahe treten konnte.¹⁶⁷ Trotzdem gelang es Pfarrer Böhm mit seinem Einfluß, den Lehrer Mayr ins Mühlviertel zu versetzen. Befriedigt notierte er in der Chronik: Selbstverständlich wurde alles unternommen (besonders die Heimwehr), um ihn wieder zurückzuerhalten, doch vergebens.¹⁶⁸ Aus den neuen Bewerbern wurde Herr Matthias Salletmaier von Andorf gewählt, der – ebenso selbstverständlich – den Vorstellungen des Pfarrers entsprach. Er übernahm den Organistendienst in der Kirche und die Leitung des Jungsturms. Damit gab es auch unter den Schülern ein Gegengewicht zur Heimwehr-Jugendorganisation Jungvaterland.

1935 versuchte die Heimwehr-Organisation mit einem geschickten politischen Manöver Pfarrer Böhm zu versetzen. Zwei Geheimpolizisten wurden von der oberösterreichischen Sicherheitsdirektion nach Engelhartzell geschickt, um die Arbeit und das Verhalten des Priesters zu beobachten. Die Informationen – laut Böhm durchgehend Angaben von den Gegnern, den »Bes-

seren« des Marktes – wurden an die Landesregierung und an den Bischof weitergegeben, der ihn zu sich rief. Triumphierend konnte er nach der Unterredung in seine Chronik notieren: Heimwehr-Leute, im Innern aber ausgesprochene Nazi können es eben dem Pfarrer nicht vergessen, daß er den alten liberalen Geist, der tonangebend war, etwas zurückgedrängt hat. Es war aber erfolglos, diese hinterlistige falsche Tat, da der Bischof vollauf würdigte die Arbeit des Pfarrers.¹⁶⁹

1936 wurden auf Erlaß des Bundeskanzlers die Wehrverbände aufgelöst. Das bedeutete das Ende der zwei großen rivalisierenden Organisationen in Engelhartzell, aber nicht das Ende des politischen Mißtrauens und der fanatisierten Meinungsverschiedenheiten.

Gemeindeamt: ...
Rückfahrschein.
Name: ...
Geburtsdatum: ...
Geburtsort: ...
Tabelle mit Spalten: ...
Unterschiedliche Stempel und Signaturen



Im Herbst 1935 stellte die Ortsgruppenleitung der Vaterländischen Front an das Gemeindegamt das Ersuchen, am neu geschaffenen Platz zwischen Kirchhof und Schule ein Denkmal für Engelbert Dollfuß aufzustellen und ihn als Bundeskanzler-Dr. Dollfuß-Platz zu benennen. Diesem Vorschlag stimmte der Gemeindegtag zu, und Engelhartzell erhielt damit seine erste Straßenbezeichnung in der Geschichte.¹⁷⁰ Mitglieder der OSS schafften eine alte Pestsäule vom anderen Donauufer herbei und stellten sie mit zwei Marien-Bildern auf die Mitte des Platzes.

Der neue Schulleiter von Engelhartzell, Franz Roitner, der im Herbst 1936 seinen Dienst antrat, notierte in der Schulchronik dazu eine kritische Anekdote, die ihm als Außenstehenden, als Neuankömmling besonders erwähnenswert schien. Im Oktober wartete man im Markt jeden Sonntag auf den Landeshauptmann, der als Ehrengast das Dollfuß-Denkmal einweihen sollte. Allein umsonst freute sich die Bevölkerung. Er war immer verhindert. Die wahre Ursache dürfte aber eine gefasste Abneigung des Landeshauptmanns gegen die Engelhartzeller sein, die sich in den ver-

Pfarrer Johann Böhm betrieb die Versetzung des Lehrers Franz Mayr, hier mit einer 1. Klasse 1932

Von den Schülern konnten nach die Kinder Gottfried Maier, Katharina Weberbauer, Margarete Wöran, Margarete Istschauer, Maria Reiskenzahn, Lydia Bräuer-Mocher, Margarete Leitner, Diemar Kagerer und Anton Weberbauer identifiziert werden.

Erlaß gegen das Schießen von Brieftauben 1937

Handwritten document with official stamps and text, likely a decree or administrative order from 1937 regarding pigeons.



gangenen politisch bewegten Jahren so sehr zerstritten, und noch immer nicht den Willen zur Einheit zeigten.¹⁷¹

Zwangsbeglückung der Lehrerschaft mit vaterländischen Funktionen

Gemeindefarzt Dr. Hans Schneider und Pfarrer Johann Böhm, »zwei Herren, die sich gar wenig liebten«, dazwischen als »Prellbock« Schulleiter Franz Roitner

Schon wenige Monate später wurde Lehrer Roitner – durchaus gegen seinen Willen – in die Bevölkerung integriert. Ebenso sein Kollege Ernst Kriechbaum, der auch neu an der Schule war. Beide betraute man im März 1937 mit Funktionen innerhalb der Vaterländischen Front. Letzteren als Ortsführer des Österreichischen Jungvolks, ersteren als Ortsgruppenleiter und Bezirksführerstellvertreter. Seine Bedenken zu diesem Amt traute er (im literarischen Stil der 3. Person) der Schulchronik an: *Sonderlich erfreut war Oberlehrer Franz Roitner über die Berufung [...] gerade nicht, zumal er sich sagte, daß der bisherige Vertreter dieser*

Stellen, Gerbermeister Frierß, diese Stellen nur aus Bequemlichkeitsgründen niederlegte. In diesen Funktionen war man der »Prellbock« zwischen Pfarrer Böhm und Gemeindefarzt Hans Schneider, dem Bezirksführer der VF – zwei Herren, die



Dringend

Bezirkshauptmannschaft S. O. B. A. R. D.
Zl. 86/1
Beflagung und Beleuchtung
anlässlich der Trauerfeierlichkeiten am 24. u. 25. Juli 1937.

Dringend!

An alle
Gemeindeämter!

An 25. Juli 1937, führt sich zum erstenmal der tag des vereinigten Bundeskanzlers Dr. Engelbert Dollfuß.

Die Vaterländische Front wird gemeinsam mit den Behörden und der Sicherheitssekretive diesen Trauertag begehen.

Nach den von Herrn Bundeskanzler und von Bundesführer der Vaterländischen Front genehmigten Programmen für die Trauerfeierlichkeiten sollen alle Gebäude in der Zeit von 24. Juli 12 Uhr mittags, Juli abends mit Trauerfahnen oder mit unflorierten Fahnen beflaggt werden. Weiter sollen am 24. Juli in der Zeit von 20 Uhr bis 22 Uhr die Fenster der Häuser mit Kerzen beleuchtet werden.

Dollfußblauer

1. Band der Front ist.
2. Gedächtnis (Engelhart Zell) (Hansner)
3. Rada
4. Band der Front an einem Kameraden
5. Gedächtnis (Hansner) Hansner
6. Vater unser
7. Kyrieleise
8. Gebetsbuch in

Freigegeben ungenutztes abgefahren 9.10.37

Österreichische Vaterländische Front
DOLLFUSS-DENKMAL-AKTION
WIEN, I. R. N. H. O. F.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Das Generalsekretariat will der Öffentlichkeit an Hand genauer Aufstellungen zeigen, wie sehr in Österreichs Volk das Andenken an den gemordeten Kanzler weiterlebt und wie es ihm allerorten als Zeichen der Dankbarkeit Erinnerungsmale setzt.

Diese Zusammenstellung wird in einem, im November 1935 erschienenen, von der V. F. herausgegebenen Werke „So ehrt Österreich seinen Märtyrerkanzler“, verwendet.

Dieses Statuett ist aber nur bei freudiger Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen, also auch nur mit Ihrer wertvollen Mithilfe möglich, daher ersucht das Generalsekretariat Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, in Ihrer Zusendung genau auszufüllen und ihm ebendort einzusenden. In Ihrer Zusendung sollen alle, auch geringfügige Zeichen, die irgendwie an den Heldenkanzler erinnern, angeführt werden, wobei sich die Aufstellung auch an Ehrentagsbüchern in den angegliederten Katastralgemeinden, unter Angabe derselben, erstrecken soll.

Da das angelegte Werk bald in Druck gegeben werden muß, kann Ihre Antwort nur dann verwendet werden, wenn sie bis längstens 10. Oktober 1937 eintreffend ist.

Das Generalsekretariat ersucht daher nochmals, das Fragebogen vollständig auszufüllen und ihn bis zum angegebenen Zeitpunkt einzusenden, sonst Ihre Gemeinde gegebenenfalls in der Statistik ausfallen würde.

Bei der Ausfertigung der Listen bittet das Generalsekretariat die Eltern um die Zusendung der entsprechenden Photographie und der zuständige Ortsstelle der Vaterländischen Front zu pflegen.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung und dem G.

Österreich

Der Generalsekretär:
Adam e. h.

Gemeindeamt des Marktes Engelhartzell
Eingangs-Nr. 101/1937
Zahl 125/1937

Österreichische Front
Land Ober-Österreich
Bezirk Engelhartzell o. D.
Zahl 165
Merkmal: 18
Sachverh.: Döllfußgedenkfeier.

Engelhartzell, 19. Juli 1937

Einladung

nur Teilnahme an der am Samstag, den 24. d. M., um 7 Uhr 30 Min. früh beginnenden, feierlichen Döllfuß-Gedenkmesse in der Pfarrkirche Engelhartzell und zu der anschließenden Gedenkfeier mit Kranzniederlegung vor dem Döllfußdenkmal.

Front Heil – Frau Österreich!

Für die

Gemeindeamt des Marktes Engelhartzell
Zahl 165/1937
Eingangs-Nr. 101/1937

Stellung

Der Bürgermeister:
Hans Roitner

Hauptmannschaft
Bez.-Leitung der V. F.
Hauptgr.-Leitung der V. F.
Bezirksgaricht
Gendarmeriepostenkommando
Notariat
Zollamt
Zollwachenabteilung
Steneraufsichtsabteilung
Strompolizei (Polizei-Expositur)
Post-amt
Jugendamt
Schulleitung

Engelhartzell, am 21. Mai 1937.

Der Bürgermeister:
Hans Roitner

Hauptmannschaft
Bez.-Leitung der V. F.
Hauptgr.-Leitung der V. F.
Bezirksgaricht
Gendarmeriepostenkommando
Notariat
Zollamt
Zollwachenabteilung
Steneraufsichtsabteilung
Strompolizei (Polizei-Expositur)
Post-amt
Jugendamt
Schulleitung

Die Bezirksführung der Vaterl. Front in Engelhartzell am 2. Juli 1937 an das Gemeindeamt das Ersuchen gestellt, über die Wohnung der Gemeindeleitung aus Anlass der Döllfuß-Gedenkfeier am Sonntag den 24. Juli 1937 in der Zeit von 20 Uhr 30 bis 21 Uhr 30 restlos durchzuführen zu wollen. Es ergeht daher an alle P. V. Hausbesitzer und Wohnparteien, am 24. Juli 1937 während der obgenannten Zeit die Fenster der Häuser mit Kerzen zu beleuchten.

Gemeindeamt des Marktes Engelhartzell.
Zl. 171/A-37.

An alle Behörden und Ämter sowie Vereine!

Mit Genehmigung des Herrn Bundeskanzlers findet am Sonntag, den 23. Mai 1937 ein Alteldentag statt, dessen Zweck die Erinnerung an die Opfer des Weltkrieges sein soll.

Das Gemeindeamt beehrt sich zu dieser Ehrung höflichst einzuladen.

9.15 Uhr: Zusammenkunft am Döllfußplatz. Hierum Kirchengang. Nach dem Gottesdienste Aufstellung beim Kriegerdenkmal und Ehrung der Alt- und Frontsoldaten.

Engelhartzell, am 21. Mai 1937.

Der Bürgermeister:
Hans Roitner

Hauptmannschaft
Bez.-Leitung der V. F.
Hauptgr.-Leitung der V. F.
Bezirksgaricht
Gendarmeriepostenkommando
Notariat
Zollamt
Zollwachenabteilung
Steneraufsichtsabteilung
Strompolizei (Polizei-Expositur)
Post-amt
Jugendamt
Schulleitung

Bild Seite 183: Volksschulklasse 1937 mit Schulleiter Franz Roitner und Lehrer Ernst Kriechbaum. Auffällig die lockere Stimmung, welche die Aufnahme im Vergleich zu jener des Jahres 1932 vermittelt.

Mädchen: Paula Mader, Paula Greiner, Elfriede Albert, Theresia Greiner, Sieglinde Pfeifer, Emilie Mittlböck, Katharina Weberbauer, Elfriede Hagn, Grete Litschauer, Maria Voglgruber, Maria Greiner, Rosa Reisinger. Buben: Anton Hinterleitner, Robert Bräuer-Mocker, Eduard Großwindhager, Franz Reisinger, Johann Aumüller, Anton Mittlböck, Josef Greiner, Erwin Gottinger, Rudolf Mittlböck, Rudolf Fischer, Alois Mittlböck, Johann Jungwirth, Franz Wolfmayr, Franz und Mathias Rathmayr, Rudolf Großwindhager, Hubert Rosenberger, Karl und Rudolf Greiner, Karl Mittlböck, Rudolf Prieschl, Josef Mühlböck.

Gedächtnisfeiern zu Ehren des »Märtyrerkanzlers« sollten das patriotische Gewissen der Bevölkerung wecken. Kriegergedanken, Messe, Fackelzug und Kerzenbeleuchtung in den Fenstern – die »Zutaten« glichen aufs Haar den Feiern der Nationalsozialisten wenige Jahre später. Die Nacht und flackernde Lichter eigneten sich eben wie kein anderes Instrument zum Vernebeln der Realität...

Archiv der Marktgemeinde

Zusammenkunft im Pfarrhof, um 1935
Links Josef Köstner und
Pfarrer Johann Böhm;
von rechts Rosa Böhm,
Schwester des Pfarrers,
und »Marie«, Magd
beim Bauern auf der
Eid, die anderen Perso-
nen sind unbekannt.



»Kriegsvorbereitungen«
im Ständestaat
Archiv der
Marktgemeinde

sich gar wenig liebten! Beide versuchten über Herrn Koitner Ein-
fluß zu nehmen: der Pfarrer auf die VF, der Arzt auf den Pfarrer,
denn in direkter Gegenüberstellung hätte
keiner von beiden eine Auseinandersetzung
gewagt.¹⁷²

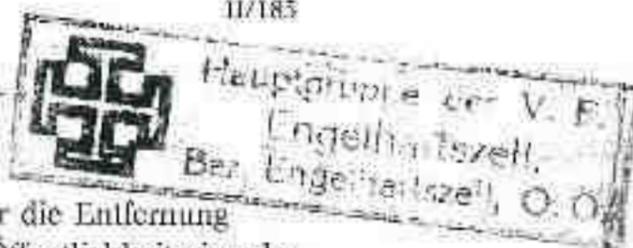
Neben dem politischen Intrigieren und
den stillen Beeinflussungen des Marktes ver-
suchte der Pfarrer auch durch eine bewußte
Gestaltung des Festkalenders die Bevölke-
rung von der österreichischen Idee zu über-
zeugen.

Am Todestag von Engelbert Dollfuß – dem
25. Juli – wurde jedes Jahr ein feierlicher Trau-
ergottesdienst abgehalten. Bei den *vaterlän-
dischen Wehestunden* in der Schule hielt er
als Katechet Lichtbildervorträge über das
Leben und Wirken des ermordeten Kanzlers.
Die Glockenweihe zu Christi Himmelfahrt
1937 fand selbstverständlich am Dollfuß-
Platz statt. Vom Pfarrhof wehte eine rot-
weiß-rote Fahne mit Krukenkreuz.

Ein weiteres Denkmal zu Ehren des Bun-
deskanzlers Dr. Engelbert Dollfuß sollte auf dem sogenannten
Bauerngupf errichtet werden. Die Landes- und Hilfsstraßenwär-



ter und Straßenarbeiter des Gerichtsbezir-
kes stellten ein neun Meter hohes Kreuz
auf.¹⁷³



Nach dem Anschluß im März 1938 war die Entfernung
dieser österreichischen Symbole aus der Öffentlichkeit eine der

... eines Gebäudes aus ...
in verschiedenen grellen Farben ausgeführt wurde.

Trotzdem es sich in vorliegenden Falle um Wohnhäuser
handelt, denen von Standpunkte des Luftschutzes her keine
besondere Bedeutung beizumessen ist, können derart auffällige
Gebäude einen feindlichen Flieger unter Umständen zu guter Rich-
tungsweisung auf Verkeimungen, andern wichtige Objekte oder bedeuten-
de Orte in der Umgebung werden.

Das Bundesministerium für Landesverteidigung hat daher
erlaubt, dahingehend Einfluss zu nehmen, dass bei künftigen Bauvor-
haben und bei Herstellungsarbeiten, mit denen eine Erneuerung des
Anstriches verbunden ist, der Kaseranstrich in unauffälligen, der
Umgebung angepassten Farben durchgeführt werde.

Dies wird mit der Einladung zur gefälligen Kenntnis

»Kriegsvorbereitungen«
im Ständestaat
Archiv der
Marktgemeinde

ersten Taten der neuen Machthaber. Nichts sollte an die Gegner
des Nationalsozialismus, nichts sollte an den österreichischen
Weg der letzten fünf Jahre erinnern.

Der Anschluß 1938

In der Chronik des Gendarmerie-Postens Engelhartszell findet
sich eine detaillierte Schilderung der *Wiedervereinigung mit dem
Deutschen Reich*. Mit neutralen Worten werden die Schritte des
Anschlusses in der Gemeinde vermerkt und die Machtübernahme
beschrieben. Daraus einen direkten Schluß auf die politische Ein-
stellung der damaligen Beamten zu ziehen, wäre voreilig und
falsch. Es ist ja selbstverständlich, daß eine negative Beschreibung
der nationalsozialistischen Aktionen unmöglich war. Für ältere
Bedienstete war es außerdem nicht der erste Wechsel des politi-
schen Systems in ihrer Berufslaufbahn. Bereits 1918 und 1934 ver-
sammelte der Amtsvorstand seine Mannschaft am Posten, teilte
ihnen mit mehr oder weniger Anteilnahme mit, daß eine neue
Staatsform herrsche, nahm ihnen den Eid ab und entließ die Män-
ner wieder in ihre Arbeit. Auch 1945 wird sich diese Prozedur für
die treuen Beamten wiederholt haben.

Der unmittelbare Anlaß für den Einmarsch der deutschen Truppen war die Ankündigung einer Volksabstimmung über die Unabhängigkeit Österreichs durch Bundeskanzler Kurt Schuschnigg für den 15. März 1938. Im Markt Engelhartzell hatte man darauf mit Murren reagiert. Vielfach hörte man den Vorsatz: *Wir stimmen nicht mit!* Deshalb herrschte bei der hiesigen Bevölkerung große Freude, als in den Abendstunden des 11. März 1938 der Rücktritt der Regierung Schuschnigg bekanntgegeben wurde. Bereits am Nachmittag wußte der Posten von deutschem Militär an der Staatsgrenze, das zum Einmarsch bereitstand. In der Nacht erhielt er die telefonische Verständigung, daß ihn wahrscheinlich SA-Leute besetzen würden. Um ca. 1 Uhr des 12. März kamen drei deutsche Uniformierte und meldeten ihren Befehl. *Die Besetzung ging ohne jeden Zwischenfall vor sich.* Am Morgen des neuen Tages – ein Samstag – traf eine deutsche Militär-Fahrradpatrouille im Markt ein, fuhr aber gleich Richtung Wesenufer weiter. Diese Männer bejubelte die hiesige Bevölkerung genauso wie drei schwere Panzerwagen, die einige Stunden später von Kasten kommend durch Engelhartzell rollten. Die motorisierten Einheiten benutzten die Sauwaldstraße. Ein Gendarm wurde zur Verkehrsregulierung nach St. Aegidi abkommandiert.



12. März 1938 in Engelhartzell: Truppenteile der Deutschen Reichswehr durchfahren den Markt beim Gasthof Mühlböck

Der »eigentliche Einmarsch« in Engelhartzell begann in den Abendstunden des 12. März. Deutsche Truppen machten halt. *Die hiesige Bevölkerung war in einem Freudentaumel, wie es nicht leicht wieder vorkommen wird.* Die Leute beflaggten den Markt, jubelten mit Sieg-Heil-Rufen und veranstalteten einen Fackelzug. Bis zum 14. März 1938 zog die deutsche Artillerie über die Grenze, um Österreich bis ins östlichste Burgenland zu besetzen. Von Jochenstein, der bayerischen Donaueschule, dem Altreich, aus, sah man in diesen Tagen eine einzige Staubwolke. Die Truppen und Fahrzeuge fuhren in Kolonnen. Rasteten Soldaten in Engelhartzell, ließen sie sich auf Klostergründen nieder. Die Offiziere quartierten sich im Kloster ein. Abt

Gregor Eisvogel, dessen Namenstag am 12. März vom Konvent gefeiert wurde, verhielt sich diplomatisch und gewährte ihnen Gastfreundschaft. Man beobachtete das Verhalten der Gäste genau und war erleichtert, daß sich die deutschen Soldaten als unaufdringlich und freundlich erwiesen.¹⁷⁴

Die Bevölkerung feierte also ausgelassen den Anschluß an Deutschland. Aber nicht alle. Denn gleich am ersten Abend wurden zwei Männer der Familie Köstner verhaftet. Sie waren aktive Funktionäre der Vaterländischen Front. Als exponierteste Gegner des Anschlusses bzw. Aktivisten für ein unabhängiges Österreich wurden sie eliminiert: *die als Hassler der NSDAP sattem bekannten Johann Köstner, Zollinspektor, und dessen Sohn, Josef Köstner, Uhrmacher und Mesner.* Der Auftrag dazu kam vom Sturmführer Josef Wiesner aus Schärding. Die Ortsbevollmächtigten Robert Bräuer-Mocker und Herbert Nennung hielten die Bevölkerung vor Ausschreitungen gegen die *Vaterländischen* zurück. Auf deren Bemühen wurden beide am nächsten Tag wieder freigelassen.

Die Verfolgung von Josef Köstner hatte aber damit kein Ende. Zuerst mußte er unter dem Gespött der Bevölkerung das *Dollfuß-Marterl* wegschaffen. Er brachte es mit Hilfe von Trappisten-Mönchen wieder auf die andere Seite der Donau (es steht heute noch beim Steinbruch; unter den Sockel legte er seine Orden). Ein nationalsozialistischer Redakteur beschrieb diesen Akt für die *Medienöffentlichkeit* folgendermaßen: *Ein entehrtes uraltes Wahrzeichen wieder auf seinem Standplatz. Über 300 Jahre fristete neben dem sagenumkränzten Pfeifferstein [...] eine Steinsäule mit eingefriedetem Marterl ihr Dasein als Symbol der arg herrschenden Pest vergangener Zeit. Als nun die Vaterländische Front aufblühte, erfrechten sich einige Oberbonzen der Engelhartzeller VF zu veranlassen, daß dieses Wahrzeichen von ihren Hampelnännern ausgehoben und über die Donau auf den Schulerberg gebracht wurde [...] zur Errichtung eines Dollfuß-Denkmales. [...] Jetzt*



Einmarsch der Reichswehr in Engelhartzell bei der Bäckerei Ruhmanseder in den Abendstunden des 12. März 1938.

Als der spätere Gemeindevizepräsident Franz Ruhmanseder auf seinem Weg zur Gemeinde noch das Abzeichen der Vaterländischen Front auf seiner Kleidung trug, riß ihm dieses der Elektrohändler Peter Rehusch herunter. Er verantwortete sich nach dem Krieg damit, daß er Ruhmanseder vor Schwierigkeiten schützen wollte.

nun wurde verfügt, dieses uralte Wahrzeichen wieder auf seinen früheren Standplatz zu setzen. [...] Eine amoralische Trevellet ist damit wieder gesühnt!¹⁷⁵

Im Juni wurde Josef Köstner ein weiteres Mal inhaftiert und befand sich bereits auf dem Weg ins Konzentrationslager Dachau.

Die Intervention eines hohen Funktionärs bewirkte aber eine Änderung bei der Geheimen Staatspolizei (Gestapo). Er wurde nach Ried gebracht, wo er neun Monate im Gefängnis saß, bevor er vom Gericht von diversen Anschuldigungen, wie z. B. des Tabernakelschmuggels oder der Waffen-Herstellung, freigesprochen wurde. Nach seiner Entlassung und Rückkehr nach Hause zeigte er sich erst recht gefestigt in seiner Einstellung und sagte, am liebsten wäre er

wieder umgekehrt ins Gefängnis, denn drinnen wären die ehrlichen Leute!¹⁷⁶

Eliminiert wurde 1938 auch der bei den neuen Machhabern ungeliebte Pfarrer Johann Böhm (der Chronist des Klosters Engelszell formuliert: *der von der Nazi-Partei gehaßte Pfarrer*¹⁷⁷). Am 14. Mai erhielt er ein offizielles Schreiben von der Gemeinde: *Die Ortsgruppe der NSDAP Engelhartzell verlangt unbedingt, daß Sie das Pfarrgebiet Engelszell verlassen. Als Ortsgruppenleiter der NSDAP teile ich Ihnen daher mit, daß Sie auf die*

*Pfarre Engelszell resignieren mögen, damit Sie innerhalb eines Monats, d. i. bis 14. Juni 1938, das Pfarrgebiet verlassen können, da ich weiterhin für die Sicherheit Ihrer Person die Verantwortung nicht übernehmen kann. Heil Hitler!*¹⁷⁸ Der Termin war geschickt gewählt, denn die Frist endete direkt vor dem Fronleichnamstag. Die Prozession – eine Demonstration katholischer Stärke – mußte ohne ihn, den Pfarrherren, stattfinden. Um ihm zu zeigen,



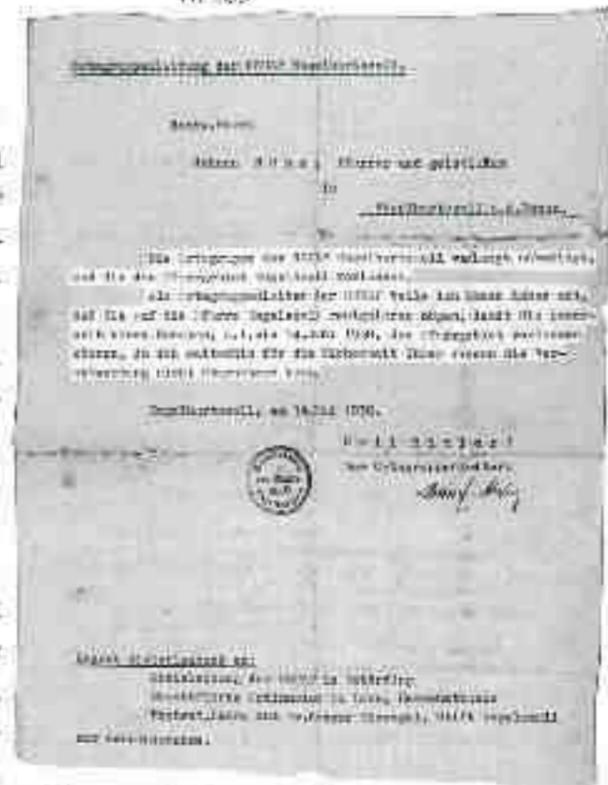
Machtübernahme der Nationalsozialisten in der Marktgemeinde – der Schlossermeister Robert Bräuer-Mocker gibt der Bevölkerung seine Einsetzung als Bürgermeister per Anschlag bekannt. Ohne Verzug dankt er dem abgelösten Amtsvorgänger Anton Luger



daß die Aufforderung sehr ernst gemeint war, zertrümmerte man mit einem Steinwurf sein Kanzleifenster. Acht Tage verbrachte er im Polizeigefängnis von Linz, *die ihm ein paar verleumderische Zungen verschafft hatten* – wie es sein Nachfolger in der Chronik notierte.¹⁷⁹ Nach einem kurzen Aufenthalt in Schwabenstadt wurde Böhm mit Ende September 1938 Pfarrer von Garsten, von wo aus er weiterhin Kontakt mit Engelhartzell hielt. Im folgenden Jahr lud er zum traditionellen Bertholdifest seiner neuen Pfarre Abt Gregor Eisvogel ein, der aber nicht kommen konnte, weil er kurz vorher von der Gestapo in Schutzhaft genommen worden war. Erst ein paar Monate später trafen sie unter anderen Umständen wieder zusammen. Abt Gregor kam vom Linzer Gefängnis in das von Ried und schließlich in das Garstener, *wo es ihm aber verhältnismäßig am besten ging. Denn die Vorsehung hatte für den schwer Leidenden bereits einen Tröster vorausgeschickt, seinen Freund Pfarrer Böhm. [...] Dieser hat als treuer Freund sein Möglichstes getan, um das Los der Gefangenen zu erleichtern.*¹⁸⁰

Die Gemeindetage wurden aufgelöst und sämtliche Bürgermeister ihres Amtes enthoben. Die Kreisleiter bestellten über Vorschlag des Ortsgruppenleiters die neuen Bürgermeister, die mit größerer Kompetenz ausgestattet waren als die bisherigen. Er war mit seinen Amtsgeschäften niemandem Rechenschaft schuldig. Allein das *Einvernehmen mit der Ortsgruppenleitung und den Führern der Gliederungen der NSDAP* mußte gepflegt werden.¹⁸¹ In Engelhartzell wurde der Schlosser und Ortsgruppenleiter Robert Bräuer-Mocker zum Bürgermeister bestellt. Als Beiräte wurden der Gasthausbesitzer Hermann Salletmaier, der Zahntechniker Herbert Nanning und der Ortsbauernführer Anton Gröblinger (aus Maierhof) nominiert.¹⁸²

Die ausgelassene Stimmung der ersten Tage wurde mit euphorischen Meldungen von den Möglichkeiten, die sich für Engel-



Robert Bräuer-Mocker fordert Pfarrer Johann Böhm am 14. Mai 1938 auf, die Marktgemeinde bis zum 14. Juni zu verlassen. Der Termin ist so gewählt, daß die Fronleichnamsprozession – eine mögliche Demonstration katholischer Stärke – ohne den Pfarrer stattfinden muß.

*Unten: Erlaß zum neuen Gemeindegasttag
Archiv der Marktgemeinde*



hartzell als Teil eines großen Deutschlands ergaben, aufrechterhalten. Man überzeugte die Bevölkerung, daß jetzt endlich jemand gekommen ist, der alles besser machen und die wirtschaftlich schlechten Zeiten beenden wird. Daß ja gerade Hitler durch die einstige Verfügung der Tausend-Mark-Sperre den Fremdenverkehr in Engelhartzell abgewürgt hatte, mußte vergessen gemacht werden. Zur Ablenkung wiederholte man ständig den von den Einheimischen gern gehörten Satz von der idealen Lage des Marktes im Donautal und sprach davon, eine florierende Holzindustrie aufbauen zu wollen.¹⁸⁵

Nur ein Jahr später konnte sogar Bürgermeister Bräuer-Mocker den Schein nicht mehr wahren und erbat von der Gauleitung wirtschaftliche Unterstützung. Offen legte er dar, wie seine Gemeinde *ins Hintertreffen gekommen ist*

Das versprochene Ende der schlechten wirtschaftlichen Zeiten ließ auf sich warten



Die durch den Anschluß erhoffte Prosperität für Engelhartzell blieb aus. Bgm. Bräuer-Mocker mußte sich an den Gauleiter wenden. Auch die Einrichtung eines »Nischenheimes« wurde in Engelhartzell nicht gerade als Beitrag des neuen Regimes zu einer neuen Blüte des Marktes begrüßt. Archiv der Marktgemeinde



[...] Die hiesige Gemeinde bzw. der Markt hat durch die Eingliederung der Ostmark ins Großdeutsche Reich infolge Aufhebung der Grenze und Auflösung der Zollwacheabteilung einen wirtschaftlichen Schaden erlitten. Einen weiteren finanziellen Schaden erleidet der Markt durch die bevorstehende Aufhebung des Zollamtes und der Steueraufsicht, denn durch die Aufhebung des Zollamtes brauchen die Frachtschiffe und die Paddler zwecks Vornahme der Zollrevision nicht mehr anlegen und tätigen daher auch keinen Einkauf bei den hiesigen Geschäftsleuten, welche über durch den Einkauf der Schiffe und Paddler einen großen Teil ihrer Einnahmen zu verzeichnen hatten. Schließlich wird noch bemerkt, daß durch die Aufhebung der verschiedenen Ämter die Beamten und ihre Familien von hier verzogen sind, was auch den Einkaufskonsum bedeutend schwächt.¹⁸⁶

Leihesertüchtigung stand auch für die Mädchen im Vordergrund der nationalsozialistischen Jugendideologie – der Führer brauchte gesunde Mütter... Unter dem Mäntelchen einer »neuen Ordnung« blühte sich unter den neuen Machthabern eine ungeheure Bürokratie auf – jedes kleinste Detail wurde reglementiert. Fünffach (!) ausgefertigt mußte die Meldung des Musikvereines an die Reichsstatthaltereie eingereicht werden

Doch vorerst fand am 10. April 1938 die Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland statt. 550 Bürger waren bei der Abstimmung stimmberechtigt. Davon kamen nur zwei nicht zur Wahl. Selbstverständlich beteiligten sich auch die Mönche des Klosters an diesem Urnengang. Die österreichischen Staatsangehörigen kreuzten im Gemeindehaus die Stimmzettel an, die deutschen im Bräustüberl. In der Stiftschronik wurde dazu vermerkt: Die Abstimmung war insofern öffentlich als die Wähler in den betreffenden Lokalen von einem der Vorsitzenden aufgefordert wurden, den Wahlzettel vor aller Augen auszufertigen und



Für die Jugend präsentierte sich die »neue Zeit« von ihrer besten Seite – bis gefallene Väter und Brüder das schöne Zukunftsbild massiv trübten



– wenigstens im Gemeindehaus – den so ausgefertigten Wahlzettel offen den Herren zu übergeben.¹⁸⁵ Dementsprechend eindeutig war das Ergebnis: Auf jedem der 548 abgegebenen Stimmzettel war das Ja für den Anschluß und für Adolf Hitler angekreuzt. Im gesamten Gerichtsbezirk von Engelhartzell gab es nur in St. Aegidi eine einzige Nein-Stimme.¹⁸⁶

Die Teilnahme von Gemeindevertretern bei Pfarrfeiern, »Schaustellungen kirchlicher Macht«, wurde untersagt

Nach diesem eindrucksvollen Ergebnis freute man sich bereits auf die 1. Mai-Feier, die ihre Höhepunkte in einem nachmittäglichen Umzug mit geschmückten Wagen und mit einer abendlichen Volkstanz-Veranstaltung an der Donau hatte. Eingeleitet wurde die Feier am ehemaligen Dollfuß-Platz, wo man an der Stelle der bereits weggeschafften Pestsäule ein neues Symbol setzte – eine deutsche Eiche.¹⁸⁷

Gegen die katholische Kirche

Michael Grabner wurde im Oktober neuer Pfarrer von Engelhartzell. Er war schon alt und erwartete sich einen ruhigen Ort, wo er mit nur wenigen Meßverpflichtungen seinen verdienten Ruhestand genießen konnte. Doch die starke anti-katholische Haltung der örtlichen Nazis machte ihm zu schaffen. Durch Schmähungen verdarben sie seine feierliche Installation.¹⁸⁸ Eine von Frauen überreichte

LANDSCHAUFMANNSCHAFT OBERDONAU.
G.R. 21.1892/1.
Betr.: Teilnahme an kirchlichen Feiern.
An alle Bürgermeister des Gaues
O B E R D O N A U
Verschiedentlich wurde beobachtet, daß Bürgermeister an Pfarrereinstellungen und ähnlichen Feiern eingeladen werden. In den Einladungsschreiben wird betont der Wunsch geäußert, den Bürgermeister als ersten Vertreter des Ortes begrüßen zu können. Ich weise Sie hiermit an, solchen Veranstaltungen in Zukunft fernzubleiben, da es nicht angängig ist, daß der Vertreter einer ns. Gemeinde an solchen Schaustellungen der kirchlichen Macht teilnimmt.
Der Landeshauptmannstellvertreter:
Im Auftrag:
Dr. G u s t .
Für die Richtigkeit der Ausfertigung:
[Signature]
[Stempel: 24. JULI 1941]

Torte war Anlaß, ein Spottgedicht auf die Dollfuß-Verehrung der anwesenden katholischen Gäste zu verfassen, das in drei Zeitungen abgedruckt wurde. In den letzten Verszeilen verkehrte sich der Spott in eine Drohung: ... wer sitzt beinand, / d' VF! [Vaterländische Front] nur in an andern G'wand! / A Zeittl schau wir euch nu zua, / dann sag'n ma »Schluß!«, jetzt is uns gnua! / sunst zwingt's uns, daß wir uns euch hol'n, / was wir im März schon tuan hätt'n soll'n!¹⁸⁹

Ein gutes halbes Jahr später machten die Nazis diese Ankündigung wahr. Zwei Sonntags-Predigten von Pfarrer Grabner erregten öffentliches Ärgernis und boten die Möglichkeit, die Gestapo einzuschalten, die ihn im Sommer 1939 zehn Tage ins Linzer Polizeigefängnis bringen ließ.¹⁹⁰ In einer Ansprache hatte er auf die Verhaftungen von Trappistenmönchen, denen homosexuelle Handlungen vorgeworfen wurden, reagiert. Er sagte: Wir Priester wußten sehr gut, daß wir arme Sünder sind, aber für solche Narren soll uns die Welt nicht halten, daß wir deswegen Geistliche würden oder in ein strenges Kloster gehen, um die himmelschreiendsten Sünden zu begehen, die man in der Welt viel billiger haben kann. In einer anderen Predigt hatte er prophetisch angedeutet, daß Wolken am Himmel über der Welt seien, und daß es sein könnte, daß Leute fort müßten. Sie sollten sich vertrauensvoll in die Hand Gottes geben!¹⁹¹

Mit dieser Andeutung meinte er nicht nur die Auflösung des Klosters und die Vertreibung der Mönche aus Engelszell, sondern auch den Beginn des Krieges und das Einrücken der ersten Männer der Gemeinde.

Die Geschichte des Stiftes Engelszell zwischen 1938 und 1945 wurde bereits im ersten Band des Heimatbuches erzählt. Daher soll hier nur kurz erwähnt werden, daß es im Gau Oberdonau zum ersten aufgehobenen Kloster wurde. Die Gestapo beschlagnahmte die Abtei am 12. Dezember 1939 und zog den Besitz zugunsten des Gaues ein. Daher erhielt es den Namen »Landesgut Engelszell«. Die

An den Landrat in Scharding a.D.
Gemäß Art. 6 des Gesetzes v. 25. Mai 1868, RGBl. 49 zeige ich hiermit meinen Austritt aus der röm. katholischen Kirche an.
Ich gedenke der Kirche beizutreten.
Ich gedenke, keiner anderen beizutreten u. bezeichne mich als gottgläubig gläubenslos.
Meinen Taufschein und Trauungsschein lege ich bei.
Unterschrift:
Vollmenschrift:

Vorgefertigte Formulare für den Kirchenaustritt
Archiv der Marktgemeinde

Die von der Gemeinde bereitgestellte Wohnung für Südtirol-Aussiedler wurde vom Wohlfahrtsamt als »mindergut« eingestuft
Archiv der Marktgemeinde

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Gau Oberdonau
Abteilung Scharding
Amt für Volkswohlfahrt
An das Bürgermeisterei
Engelhartzell,
In Wege der NSV Ortsamtsleitung.
Unter Vorbehalt III/L/R
Wohlfahrt, den 15. Mai 1941.
Wohngasse, Südtirolerfamilie u a n d e r, Engelszell.
Es wurde uns bekanntgegeben, daß die Wohnungsverhältnisse der Familie u a n d e r als mindergut zu bezeichnen sind, nachdem das Eink- und das Einkommenssteuer in die Wohnung einzuziehen und dadurch ein weiteres Wohnen unmöglich ist. Wir ersuchen, diese Angaben zu überprüfen und festzustellen, ob die Angaben richtig sind, wenn ja, wollen Sie den Wohnunggeber für eine umgehende Inanspruchnahme der vorhandenen Mittel verhalten.
Über Ihre Veranlassung wollen Sie uns umgehend berichten.
Heil Hitler!
Der Leiter der Abt. Wohlfahrt
m. d. L. b.
[Signature]
[Stempel: Markt Engelhartzell, Eingel. am: 15. MAI 1941, 31. 3.39. 41 Wp.]
(L o t t n e r)

Gemeindeamt des Marktes Engelhartzell.
21.451/B-38.
Ehrenbürger-Ehrnung an Felix Kern - Widerrufung.
An die
Bezirkshauptmannschaft
in Schärding.

Zufolge Gesetz für das Land Österreich Nr.70 kann die Orts-
gemeinde vorläufige Ehrenbürgerrechte mit Zustimmung der zuständigen
Aufsichtsbehörde jederzeit widerrufen.
Es wird das Ersuchen gestellt, die Zustimmung zu erteilen,
daß dem ehem. Landesrat Felix Kern das Ehrenbürgerrecht in der hiesigen
Gemeinde aberkannt werden kann.

Engelhartzell, am 27. Mai 1938.
Der Bürgermeister:

21. II 635/24.
Linz, am 7. Juni 1938.

An den
Bürgermeister der Marktgemeinde
Engelhartzell.

In Erledigung des Ansuchens vom 27. Mai 1938,
21. 451/B-38, erteilt die o.B. Landeshauptmannschaft im Grunde
des § 1 des Gesetzes vom 8. April 1938, Gesetzblatt Nr. 70, die
aufsichtsbehördliche Zustimmung zum Widerruf des Ehrenbürger-
rechtes an den ehemaligen Landesrat Felix Kern.

Der Landeshauptmannstellvertreter:
Im Auftrag:
Dr. B e r r,
Vizepräsident.

Für die Richtigkeit
der Ausfertigung:
Antwortsiegel
des o.-ö. Landesexpedites
Linz, 9 JUN 1938

Gemeindeamt des Marktes Engelhartzell.
21.451/B-38.
An die
Kreisleitung der NSDAP
in Schärding a. Inn.

Das gefertigte Gemeindeamt erlaubt sich mitzuteilen, daß
vom 25. Mai 1938 dem ehemaligen Landesrat Felix Kern das Ehrenbürger-
recht der Gemeinde Engelhartzell aberkannt hat.

Engelhartzell, am 11. Juni 1938.
Heil Hitler!
Der Bürgermeister:
H. Schürding

Die diesbezügliche Zustimmung wurde von der Aufsichtsbehörde ein-
geholt und erteilt.

Widerrufung des Ehrenbürger-
rechtes an Felix Kern.

Verlautbarung

Es wird hienit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
ich im Einvernehmen mit den Beiräten in der Sitzung vom 25. Mai
1938 den Beschluß gefaßt habe, dem ehemaligen Landesrat Felix
K e r n das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Engelhartzell auf-
§ 1 des Gesetzes vom 8. April 1938, Gesetzblatt Nr. 70, abzumarkieren.
Dieser Widerrufung des Ehrenbürgerrechtes wurde mit Zuschrift
der o.B. Landeshauptmannschaft vom 7. Juni 1938, 21. II 635/24, die
Zustimmung erteilt.

Bemerkung wird noch, daß Felix Kern von Gemeindegarte von
der Widerrufung des Ehrenbürgerrechtes in Kenntnis gesetzt wurde.

Engelhartzell, am 11. Juni 1938.
Der Bürgermeister:
H. Schürding

Gemeindeamt des Marktes Engelhartzell.
21.451/B-38.
Herrn
Felix Kern
in
L i n z a. O.

Sie werden hienit in Kenntnis gesetzt, daß ich im Ein-
vernehmen mit den Beiräten in der Sitzung vom 25. Mai 1938 dem
Beschluß gefaßt habe, Ihnen das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde
Engelhartzell auf § 1 des Gesetzes vom 8. April 1938, Gesetz-
blatt Nr. 70, abzumarkieren.
Gegen diese Widerrufung des Ehrenbürgerrechtes wurde
mit Zuschrift der o.B. Landeshauptmannschaft vom 7. Juni 1938,
21. II 635/24, die Zustimmung erteilt.
Gleichzeitig werden Sie aufgefordert, das Ehrenplato
sofort an das Gemeindeamt anzuhändigen.

Engelhartzell, am 11. Juni 1938.
Heil Hitler!
Der Bürgermeister:
H. Schürding

Gemeindeamt
21.451/B-2/
An die
Staatliche Kriminalpolizei
Kriminalpolizeistelle
L i n z a. O.

Nachdem dem hiesigen Amt der Aufenthalt des ehemaligen
Landesrates Felix K e r n unbekannt ist, wird das d.h. Brauchen
gestellt, beliebiges Schreiben an Felix Kern (Widerrufung des
Ehrenbürgerrechtes der Gemeinde Engelhartzell) ausfolgen zu
wollen.
Von der Ausfolgung obiger Zuschrift wolle das Gemeindeamt
in Kenntnis gesetzt werden.

Engelhartzell, am 11. Juni 1938.
Der Bürgermeister:
H. Schürding

12. Jg. 11/18
Konzentrationslager
Kommandantur
Linz, den 16. 7. 1938.
k. u. S. 38 G. 19. 1938.

Dem
Gemeindeamt des Marktes
Engelhartzell

1 Beilage!
Konzentrationslager Dachau
8. Juli 1938
L. 292

Staatliche Kriminalpolizei
Kriminalpolizeistelle Linz.
Eingang am: 14. JUN 1938
Tgl. Nr. 2. Pcs. 33
1 Beilage.

Konzentrationslager Dachau
Kommandantur
Tgl. Nr. A 54/38.

Dachau 3 K, den 6. Juli 1938.

mit der Bekanntmachung rückgemittelt, dass Felix Kern eben
Konzentrationslager/überstellt wurde. St. 5. 98.
Widerrufungsbefehl
i. A.

451/38-1
An das
Konzentrationslager
in Dachau bei München

mit dem Ersuchen um Zustellung beigeflossener Zuschrift an den
dortigen Häftling Felix Kern.

Engelhartzell, am 29. Juni 1938.
Heil Hitler!
Der Bürgermeister:
H. Schürding

Mit 1 Beilage:
An das
- Gemeindeamt des Marktes -
Engelhartzell.

nach vollzogener Aushändigung zurückgeleitet.

Der Lagerkommandant:
G. Oberflöber

Mönche wurden vertrieben. Ein kommissarischer Leiter wurde bestellt, der sich vor allem um die Betriebe und die Landwirtschaft kümmerte. Im Frühjahr 1940 übersiedelten aus dem Haus der Barmherzigkeit in Linz viele Alte und Kranke mit ihren Betreuerinnen - geistlichen Schwestern - nach Engelszell. Es entstand eine Gaufürsorgeanstalt, aus der sich das bestehende Pflegeheim entwickelt hat. Der Plan, im aufgelassenen Kloster ein Siechenheim einzurichten, traf in der Gemeinde auf wenig Gegenliebe. Der Bürgermeister erbat sich bei höchster Stelle - dem Gauleiter August Eigruber - einen persönlichen Termin, um ihn von der Idee abzubringen. Dabei sagte er: *Durch diese Errichtung leidet aber nach meiner Ansicht Engelhartzell stark an Fremdenverkehr, weshalb auch die hiesige Bevölkerung bezüglich Errichtung des Siechenheimes nicht erfreut ist.*¹⁹²¹

Abt Gregor Eisvogel hatte die Ereignisse erahnt und versucht, verschiedene Wertsachen und Geräte vor der Aufhebung aus dem Haus zu schaffen und damit vor der Beschlagnahme zu retten. Befreundete Familien im Ort halfen ihm dabei und versteckten z. B. in ihren Scheunen Maschinen. Im Juli 1945 kehrte er nach Engelszell zurück und begann mit seinen Mitbrüdern, die in den nächsten Wochen und Monaten ebenfalls wieder in ihrem Kloster eintrafen, den Wiederaufbau der Abtei.

Wenn auch die Auflösung des Klosters von Linz aus, d. h. von übergeordneten Parteistellen, angeordnet wurde, so kann sich doch niemand an einen ernsthaften Versuch der hiesigen Funktionäre erinnern, sich für den Weiterverbleib der Mönche eingesetzt zu haben. Im Prozeß, der dem Bürgermeister Robert Bräuer-Mocker nach dem Krieg gemacht wurde, mußte er sich auch gegenüber der Anklage der Denunziation von zwölf Laienbrüdern und Patres verantworten, von der er aber letztlich freigesprochen wurde.¹⁹³

Die Verfolgungen der Nazis in Engelszell haben sich auf die katholischen Kreise gerichtet, auf die *Dollfuß- und Schuschnigg-Verehrer*, auf die *Schwarzen*, die in den dreißiger Jahren zu ihren Feinden geworden waren. Antisemitische Ausschreitungen gab es keine, weil es in der Gemeinde keine jüdischen Mitbürger gab. In dem Wunsch, die Gemeinde zu rei-

Seite 194:
Ein in seiner Perfidie kaum noch zu überbietender bürokratischer Vorgang war das Verfahren um den Entzug der Ehrenbürgerschaft für den ehemaligen Landesrat Kern. Das ganze Instrumentarium des nationalsozialistischen Unrechtsstaates - von der Gestapo bis zum Konzentrationslager Dachau - wird hier präsent. Die nicht weniger haßerfüllte Stimmung im klerikal-faschistischen Ständestaat fand hier ihre Antwort.

Archiv der Marktgemeinde

Der Jugend blieb die häßliche Seite der neuen Machthaber großteils verborgen - Gemeinschaft, Sport, Spiel und das Gefühl, gebraucht zu werden - das war ihr Bild vom Nationalsozialismus.

BdM-Mädchen auf Sommerlager - Franziska Donnerer und Margarete Leitner



Vorschlag für die Zusammensetzung der Gemeindeverwaltung der Gemeinde: Engelhartzell, Kreis: Schrding, Bezirkshauptmannschaft: Schrding, Flächenausmaß: 18,76 km², Einwohnerzahl: 1274, Ortsgruppe der NSDAP: Engelhartzell

1.) An der Spitze der Gemeinde steht ein Bürgermeister:

Name	Beruf und Anschrift	Geb. Jahr	Mitglied der NSDAP	Seit wann	Anmerkung
Brauer-Moock Rob.	Schlossermeister Engelhartzell	1899	ja	1933	Ortsgruppenleiter

2.) Dem Bürgermeister stehen 3 Beigeordnete zur Seite:

Nr.	Name	Beruf und Anschrift	Geb. Jahr	Mitglied der NSDAP	Seit wann	Anmerkung
1	Hermann	Gärtner Engelhartzell 23	1908	ja	1932	Organisationsl.
2	Heming Herbert	Debit, Engelhartzell	1898	ja	1936	Zellenleiter
3	Hübinger Anton	Bauer, Malerhof Nr. 8	1888	ja	1933	Ortsbauernführer

3.) Die Zahl der Gemeinderäte beträgt 8

Nr.	Name	Beruf und Anschrift	Geb. Jahr	Mitglied der NSDAP	Seit wann	Anmerkung
1	Ratsenböck Josef	Flatschauer Engelhartzell	1897	ja	1932	Zellenleiter
2	Reither Josef	Kaufmann, Engelhartzell	1896	ja	1928	
3	Rigner Karl sen	Tranzschneidner, Engelhartzell	1885	ja	1932	NSV-Ortswart
4	Albert Edmund	Kaufmann, Engelhartzell	1873	ja	1932	Zellenleiter
5	Friedl Johann	Schuhmacher, "	1906	ja	1929	SA Kassawalter
6	Reitinger Johann	Bauer, Stadl Nr. 5	1907	ja	1928	
7	Oberegger Rudolf	Postmeister, E'zell	1909	ja	1932	Schulungsleiter
8	Brunnhauer Karl	Strassenwärter, Saag	1899	ja	1934	Blockwart

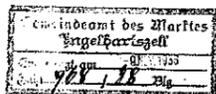
Die Zusammensetzung des Gemeinderates 1939
Archiv des Marktgemeindefamtes

»Das schöne Dorf« war bereits 1938 ein Thema für die Gemeinde

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Die Deutsche Arbeitsfront NSG "Kraft durch Freude" Amt für "Schönheit der Arbeit" führt im Frühjahr eine Aktion "Das schöne Dorf" durch. Zur Vorbereitung und Durchführung dieser Aktion gibt das Amt "Schönheit der Arbeit" eine Fachschriftenreihe heraus, die Vorschläge und Anregungen für die Verschönerung des Dorfes beinhaltet. Die Fachschriftenreihe umfasst vorerst 12 reichbebilderte Hefte. Der Preis der einzelnen Hefte beträgt RM - 35.- Die Werbung für die Fachschriftenreihe erfolgt im Einvernehmen mit der Bezirksabteilungsleitung. Gleichfalls empfohlen wir dem Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein den Bezug der Schriftenreihe. Den Bestellchein wollen Sie an die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront NSG "Kraft durch Freude" Amt "Schönheit der Arbeit" Oberdonau, Linz Volksgartenstrasse 40, einsenden.

Heil Hitler!



Antje Pichler
Gaureferent "Schönheit der Arbeit"

nigen und alle einflußreichen katholischen Exponenten zum Schweigen zu bringen, hatte der Ortsgruppenleiter – wie es eine Zeitzeugin treffend ausdrückt – durch seine Gattin eine natürliche Bremse.¹⁹⁴ Sie scheute sich z. B. nicht – trotz vieler barscher Aufforderungen der Parteigenossen, es zu unterlassen – an den Fronleichnam-Processionen teilzunehmen, und versuchte im persönlichen Kontakt die Differenzen auszugleichen.

Die Kreuzschwestern im Markt wurden bereits im Juni 1939 aus ihrem Haus vertrieben. Sie fanden mit Hilfe des Abtes von Engelszell eine Unterkunft im Brauereigebäude. Zwei Nonnen übernahmen den Mesner- bzw. Organistendienst in der Pfarre.

Weitere Attacken gegen den katholischen Einfluß in der Gemeinde wiederholten sich jährlich bei der Fronleichnamprozession. Der Umzug der Gläubigen durch den Markt war den Nationalsozialisten ein Dorn im Auge. Zum einen beanspruchten sie für sich alleine, die öffentlichen Plätze zu besetzen und große Gemeindeveranstaltungen zu organisieren, zum anderen spürten sie bei der regen Teilnahme an diesem Umzug eine Art von Widerstandsäußerung. Die Prozession konnte man als Form von Opposition deuten. Daher mußte man ihren Ablauf stören. Den Vereinen und Behörden wurde nahegelegt, nicht teilzunehmen. Die gewohnte Aufstellung von Altären beim Zollhaus und beim Gerichtsgebäude wurde verboten. 1939 hatte man den Umzug sogar kinematographisch photographiert.¹⁹⁵ Im Krieg erging ein strenger Erlaß, auf dem Weg kein Gras mehr auszustreuen und keine Birken mehr aufzustellen, weil das Futtermittelverschwendung bzw. eine Verwüstung der Birkenwälder wäre. Den anwesenden polnischen Zwangsarbeitern wurde anfangs die Teilnahme, schließlich auch das Zuschauen verboten.¹⁹⁶



Getreideernte 1942 beim Pichler (Beham, heute Schabetsberger).

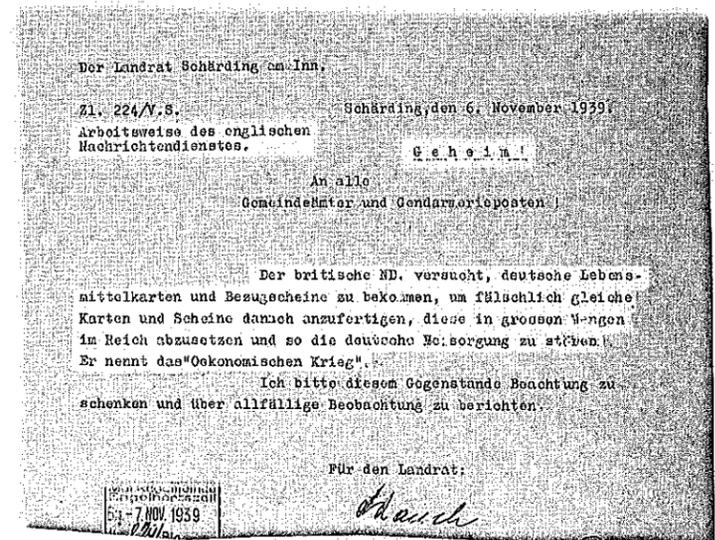
Der Zweite Weltkrieg

Der Zweite Weltkrieg begann mit dem Überfall Deutschlands auf Polen am 1. September 1939. Der Großteil der damaligen Bevölkerung hatte bereits den Ersten Weltkrieg miterlebt. Ihre Begeisterung hielt sich dementsprechend in Grenzen. Wenn, dann waren es junge Männer, die sich auf die Uniform, die Bewaffnung und den Einsatz freuten. Sie waren ja – wie beschrieben – in einem militärischen Klima großgeworden. In Turnvereinen hatten sie ihre Körper gestählt und in Wehrverbänden Waffenübungen absolviert. In der Hitler-Jugend (HJ) – die umfassende Jugendorganisation für Mädchen und für Knaben – wurden sie seit dem Anschluß körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus erzogen.¹⁹⁷ Das Engagement der jeweiligen HJ-Führer entschied über den Grad dieser Erziehung. Eine der Aufgaben der HJ in Engelhartzell war die Bewachung der Kriegsgefangenen und der ausländischen Zwangsarbeiter.

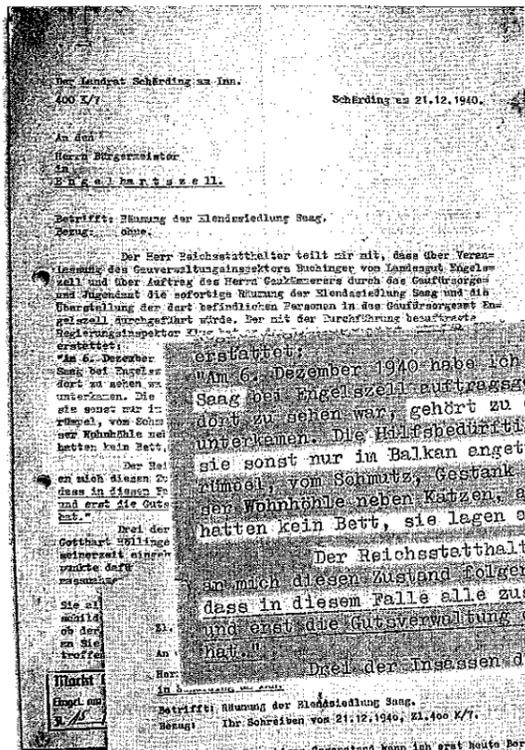
Die gesamte Bevölkerung wurde auf den Krieg durch Verdunklungsübungen eingestimmt. Diese waren ebenso eine Übung im Gehorsam wie eine

Bei der Arbeit Theresia Liebl und die zwangsverpflichteten Polen Stanislav und Zeslav

Propagandaberichte über feindliche Agententätigkeit, landwirtschaftliche Schädlinge, die von Flugzeugen abgeworfen würden, Falschgeld u. a.



Übung im Überwachen. Leute, die sich dagegen wehrten, wurden als Schädlinge der allgemeinen Wohlfahrt bezeichnet. Mit Drohbildern wurden die Menschen in Angst versetzt und gleichzeitig bot man ihnen Sicherheit. Auf die gleiche Art funktionierte auch die Einführung des Eintopfsonntags (der erste am 13. November 1938): künftige Entbehrungen wurden angedeutet und deren Überwindung geprobt. Durch diese Doppelbödigkeit schaffte es die nationalsozialistische Propaganda vom Verursacher des Übels – Hitler wollte den Krieg – zum Beschützer zu werden.



erschaffen. Am 6. Dezember 1940 habe ich die Elendsquartiere in der Ortschaft Saag bei Engelszell auftragsgemäss besichtigt und sofort geräumt. Was dort zu sehen war, gehört zu den schlimmsten Fällen, die mir bisher unverkamen. Die Hilfsbedürftigen haben in einer Höhle gehaust, wie sie sonst nur im Balkan angetroffen werden. Ich spreche nicht von Gemütern, vom Schmutz, Gestank und Rauch auch nicht davon, dass in der Wohnhöhle neben Katzen, auch Hühner untergebracht waren. Die Leute hatten kein Bett, sie lagen auf alten Fetzen unmittelbar am Boden!

Der Reichsstatthalter hat in einem Schreiben vom 10.12.1940 an mich diesen Zustand folgend bemängelt: "Es muss festzustellen werden, dass in diesem Falle alle zuständigen Stellen untätig geblieben waren und erst die Gutverwaltung die Beseitigung dieser Zustände veranlasst hat." Drei der Inassen der geräumten Stöckung, Karl, Johann und ...

1941 kamen die ersten Meldungen von gefallenen Soldaten nach Engelhartzell. Die Verständigung der Familienangehörigen war die schwere Aufgabe des Bürgermeisters. Anfangs notierte auch der Pfarrer ihre



Namen: Es kommt die Nachricht, daß Karl Faltinger, Soldat der Sanität in Rußland, als vermißt angesehen und gemeldet wurde. Falls er wirklich zugrunde gegangen, wäre er der erste von allen Engelhartzeller Soldaten, der hier geboren und wohnhaft war, der als gefallen zu betrachten ist.¹⁹⁸

Wie im Ersten Weltkrieg wurden die Lebensmittel knapper und rationiert. Wieder gab es Kupons und Karten. Die Ortsbauernobmänner überwachten die Landwirte, deren Ernten und Schlachtungen. Selbstverständlich versuchte man auch diesmal Portionen zu verstecken. Auch neuangeschaffte Glocken wurden wieder von den Kirchtürmen genommen, um Metall für die Waffenproduktion zu bekommen.

Ab Sommer 1940 kamen viele Ausländer nach Engelhartzell. Zuerst Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter, dann Umgesiedelte, Vertriebene und Flüchtlinge. Franzosen, Polen und Russen wurden als Arbeitskräfte im als Landesgut bezeichneten Stift Engelszell oder bei einzelnen Bauern eingesetzt.

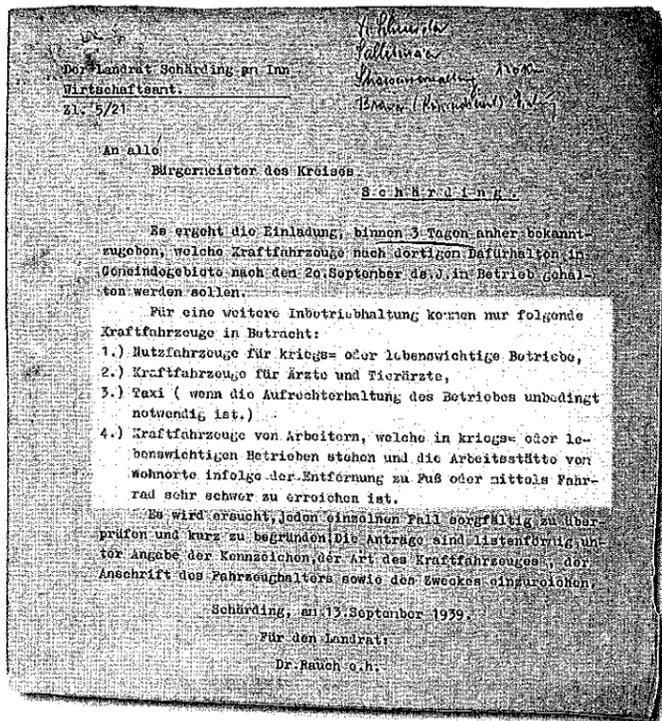
Gedenkblatt an gefallene und vermißte Kameraden sowie über die heimgekehrten Soldaten, wie es nach dem Krieg für die Kriegsteilnehmer angefertigt und ihnen verkauft wurde. Die Vollständigkeit ließ allerdings des öfteren zu wünschen übrig.



Der Soldat Franz Erlebach verunglückte bei einem Heimaturlaub tödlich

Ein gehöriger Schrecken spricht aus dem Rechtfertigungsbrief von Bürgermeister Bräuer-Mocker auf ein Schreiben der Gauleitung über die Wohnverhältnisse einer Familie in Saag. In ziemlich barschem Ton wird von einem Versagen der zuständigen Behörde – der Gemeinde – gesprochen und über sie hinweg eine Entscheidung getroffen
Archiv der Marktgemeinde

Je länger der Krieg dauerte, desto mehr Volksdeutsche verließen ihre Heimat und zogen Richtung Deutschland. Mit wenigen Habseligkeiten – soviel wie jedes Familienmitglied in den Händen tragen bzw. auf ein Fuhrwerk oder einen Wagen geladen



Lebensmittelkarten, Ersatzstoffe, »Zichorienkaffee«, Einsparung von kriegswichtigen Rohstoffen, Metall-sammlungen, Glocken-einziehung – Kriegszeit Archiv der Marktgemeinde

Am Ende des Monats waren die meisten schon wieder weitergezogen.

Angekommene Banater warteten nicht auf Räumlichkeiten bei den Einheimischen, sondern bauten sich Erdhütten, in denen sie lagerten.

Auch Wiener, die mit Einheimischen bekannt waren, nutzten die Kontakte, um vor den Bomben und den heranrückenden Russen zu flüchten, und zogen sich aufs Land zurück.

Als im Februar 1945 200 Flüchtlinge aus Schlesien ankamen, bemerkte der Pfarrer, daß im Markt ein Straßenleben herrsche wie auf der Landstraße in Linz.¹⁹⁹ Wieder sperrte man für einige Wochen die Schule.



werden konnte – zogen sie heim ins Reich. Es kamen Menschen aus Bessarabien und Ungarn, Schlesier und Donauschwaben. Letztere kamen mit Zügen bis nach Scharding. Hier verteilte sie die Kreisleitung auf die einzelnen Gemeinden, dort mußte dann deren Unterbringung und Verpflegung organisiert werden.

Im November 1944 wurden die Klassenzimmer der Schule binnen drei Stunden geschlossen, um die Räumlichkeiten für Flüchtlinge zu nutzen. Ein Transport aus Kroatien war im Anrollen. 86 Flüchtlinge, größtenteils Frauen und Kinder, brachte man in den beiden Volksschul-Klassen unter. Die Lehrerin übernahm die Lagerleitung.

Das Schulgebäude in Stadl wurde ebenfalls für Einquartierungen genutzt. In den letzten Kriegswochen zogen Volksdeutsche aus der Slowakei dort ein.

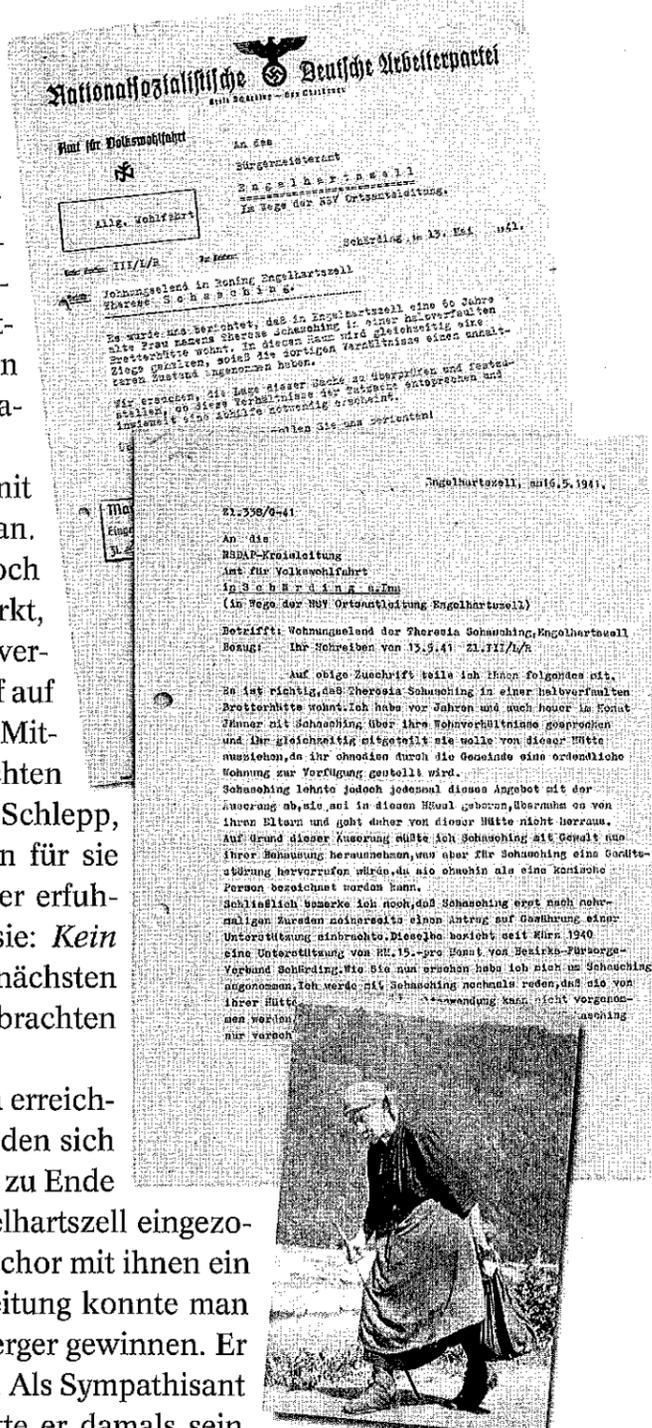
Für die meisten dieser Menschen war Engelhartzell nur eine kurze Station auf ihrem Weg.

Einige blieben aber auch nach Kriegsende hier, heirateten, gründeten Familien und arbeiteten am Wiederaufbau Österreichs.

Auch wenn selbstverständlich keiner der Ortsansässigen über eine Unterbringung von Flüchtlingen in seinen Privaträumen glücklich war, gab es große Hilfsbereitschaft und Verständnis für die Notlage. Man half sich gegenseitig und versuchte die Situation so gut wie möglich zu meistern.

Gegen Kriegsende kam ein Schlepp mit verwundeten Soldaten in Engelhartzell an. Männer mit blutigen Verbänden, aber noch fähig zu gehen, schleppten sich in den Markt, um einzukaufen. Als sie von ihren schwer verletzten Kameraden erzählten, die am Schiff auf Kohlenhaufen lagen, brach eine Welle des Mitleids und der Solidarität aus. Frauen brachten Lebensmittel zu den Soldaten auf den Schlepp, betreuten die Verwundeten und schrieben für sie Briefe an die Angehörigen. Als die Männer erfuhren, in welchem Ort sie waren, sagten sie: Kein Wunder, darum kommen die Engel! Am nächsten Tag kamen auch die Bauern von oben und brachten Lebensmittel für die Soldaten.²⁰⁰

Als einer der letzten Flüchtlingsgruppen erreichten Ungarn den Markt. Unter ihnen befanden sich einige Musiker. Nachdem der Krieg bereits zu Ende und die amerikanische Besatzung in Engelhartzell eingezogen war, veranstaltete der örtliche Kirchenchor mit ihnen ein Kirchenkonzert. Zur musikalischen Begleitung konnte man den ehemaligen Organisten Martin Plohberger gewinnen. Er war es ja bis in die dreißiger Jahre gewesen. Als Sympathisant der nationalsozialistischen Bewegung hatte er damals sein Amt zurückgelegt. Am Ende des Programmes spielte er in allen Variationen Die Himmel rühmen und rührte das Publikum zu Tränen. Es sollte sein letzter Auftritt gewesen sein – wenig später starb er.²⁰¹ Dieses Ereignis war für viele Engelhartzeller ein Zeichen der Versöhnung und ein symbolischer Schlußpunkt nach den langen Jahren des Irrtums und der Spaltung.



Auch die Wohnverhältnisse der als »Dreihäusl-Resl« bekannten Theresia Schausching beanstandeten die NS-Behörden und bereiteten Bürgermeister Bräuer-Mocker einiges Kopfzerbrechen

Die Unterzeichneten haben sich geeinigt, vorläufig die Angelegenheiten der Gemeinde Engelhartszell in ihre Hand zu nehmen. Sie haben die nationalsozialistische Verwaltung ihres Amtes enthoben.

Die Ueberbringer dieses, nämlich

Herr Anton L u g e r , Bauer, Bürgermeister

" Franz We b e r b a u e r , Schmiedemeister

" Josef W ö r a n , Postenführer der Gendarmerie sind von der vorläufigen Gemeindeverwaltung beauftragt, mit der alliierten Besatzungsbehörde das Einvernehmen zu nehmen, und zwar in der Sinne, dass diese ersucht wird

- 1.) ihre Zustimmung zu geben zur Bildung der Gemeindebehörde,
2.) den Schutz der neuen Verwaltung des Lebens- und Eigentums der Bevölkerung zu übernehmen oder
3.) der Gemeindeverwaltung zu erlauben, unter Führung der Gendarmerie einen Sicherheitsdienst aufzustellen.

Ein unscheinbares Blatt minderwertiges Papier - und doch repräsentiert es den Schlußstrich unter sieben bittere Jahre

Archiv der Marktgemeinde

Kriegsende und Befreiung

Im Frühling 1945 ging der Krieg zu Ende. In Engelhartszell bemerkte man die Niederlage an dem ständig wachsenden Durchzug von Flüchtlingen, Soldaten und Verwundetentransporten auf der Donau, an den massiven Überflügen der alliierten Bomber, an den Reden von den Verlusten und an den Meldungen vom Näherrücken der amerikanischen Truppen. Das Militär entwarf Pläne zur Verteidigung des Marktes. Längs der Donau wurden Flakstellungen aufgeführt. Die Leute mußten Schanzen graben

und Panzersperren errichten. Straßenböschungen und einige Brücken bereitete man zur Sprengung vor. Am 25. April gab es Volkssturm-Alarm. Die letzten in der Gemeinde rekrutierbaren Männer wurden bewaffnet. Sie nahmen Stellung westlich von Engelhartszell. Auch die anwesende Abteilung des Reichsarbeitsdienstes - 140 Mann - richtete sich in Felsen-Hütt ein, um die Amerikaner abzuwehren.

Die DDSG-Anlegestelle Engelhartszell Ende der vierziger Jahre - wie das MS »Passau« wurden mehrere Schiffe der DDSG von den Amerikanern für Ausflugsfahrten requiriert

Bildarchiv der Nationalbibliothek



In Engelhartszell herrschte Angst. Mehr vor einer kriegerischen Auseinandersetzung als vor dem Feind. Mehr vor sturen Offizieren und Nazi-Funktionären, die bis zum letzten kämpfen wollten, als vor der Eroberung durch die Alliierten, die mittlerweile schon für viele die erwartete Befreiung bedeutete. Verängstigt hörte man die Nachricht von St. Aegidi, daß weiße Flaggen an den Häusern von HJ-Burschen entfernt und deren Besitzer mit dem Anzünden ihrer Häuser bedroht worden waren. Ebenso erschrocken war man am Morgen des 2. Mai über eine Detonation an der Donau. Deutsche Soldaten sprengten die Überfuhr und das Drahtseil der Rollfähre. Etwas weiter donauaufwärts wurden die jungen Burschen vom Reichsarbeitsdienst vom anderen Ufer heftig beschossen. Der Großteil flüchtete; der Rest zog sich nach St. Aegidi zurück.

Einen Tag später konnte man ein wenig aufatmen. Die anwesenden Männer der SS betranken sich mit Wein von einem Donauschlepp und zeigten sich somit widerstandslos. Weiße und auch rot-weiß-rote Fahnen konnten aus den Häusern und von den Türmen gehängt werden.

Im Gemeindeamt verhandelten einige Demokraten mit den nationalsozialistischen Funktionären und verfaßten eine Deklaration: Die Unterzeichneten haben sich geeinigt, vorläufig die Angelegenheiten der Gemeinde Engelhartszell in ihre Hand zu nehmen. Sie haben die nationalsozialistische Verwaltung ihres Amtes enthoben. Die Ueberbringer dieses, nämlich Herr Anton Luger, Bauer, Bürgermeister, Herr Franz Weberbauer, Schmiedemeister, Herr Josef Wöran, Postenführer der Gendarmerie sind von der vorläufigen Gemeindeverwaltung beauf-

Es ist eine gute Erfahrung, daß in Notzeiten öfter und leichter humanitäre Taten gesetzt werden als in wohlstandsgesättigten Ären. Dem Soldaten Klaus Brachvogel wurde von der Gemeinde zu einer Identitätskarte verholfen, junge Engelhartszeller brachten ihn über die Donau nach Bayern.

Archiv der Marktgemeinde

K. Brachvogel Oberst a.D. Inf. post

Waldbrunn, d. 07.03. 73

Sehr geehrte Frau Bürgermeister!

Durch die Hilfsbereitschaft Ihres damaligen Gemeindevorstandes wurde mir am 26.06.1945 das mir an Sie zurückgelassene Personalakten angeheftet. Es war das erste Mal, das mir als Soldaten der Wehrmacht ermöglichte, mich in meine Heimat nach Deutschland zurückzubewegen. Das Foto hat inzwischen eine junge Frau ersetzt. Ich würde mich bei Allen, die mir und fünf auch vielen anderen Soldaten in so unangenehmer Weise geholfen haben, sehr herzlich wenn auch sehr so lange Zeit bedanken. Mit besten Grüßen. Klaus Brachvogel

Identity Card Nr. 206 For Mr./Mrs./Miss: KLAUS BRACHVOGEL Christian Name Surname Date of birth: 6.8.1921 in BERLIN Occupation: STUDENT/AGR. Address: ENGELHARTSZELL 2 Marks or scars: NAHBE AM HALS

Identitätsausweis Nr. 206 für Herrn/Frau/Fr. Klaus Brachvogel geb. am 6.8.1921 in Berlin ledig/verh./verh./verh./verh. von Beruf: Student/AGR. wohnhaft in Engelhartszell 2 Besondere Kennzeichen: Narbe am Hals



tragt, mit der alliierten Besatzungsbehörde das Einvernehmen zu nehmen, und zwar in dem Sinne, daß diese ersucht wird

- 1) ihre Zustimmung zu geben zur Bildung der Gemeindebehörde
- 2) den Schutz der neuen Verwaltung des Lebens und Eigentums der Bevölkerung zu übernehmen oder
- 3) der Gemeindeverwaltung zu erlauben, unter Führung der Gendarmerie einen Sicherheitsdienst aufzustellen.²⁰⁴

Engelhartszell war bereit für eine kampflose Aufnahme der Amerikaner. Sie beobachteten von der Penzensteinkapelle herab diese Vorgänge im Markt. Am 4. Mai war es soweit. Etwa 20 amerikanische Soldaten setzten um halb vier Uhr nachmittags auf der Höhe des Rollhäusls mit Schlauchbooten vom linken Donauufer über, verhandelten mit dem Bürgermeister und übernahmen den Markt. Sie entwaffneten die Gendarmenbeamten, nahmen an die 100 Soldaten

und Offiziere gefangen, die ihre Waffen abgelegt hatten, und verließen am Abend wieder die befreite Gemeinde. Die Bevölkerung war sehr erschrocken, als sie die vielen deutschen Soldaten im

Gemeindeamt des Marktes Engelhartszell, am 10.10.1946.
Zl. 454/B-46.

An die Bezirkshauptmannschaft in Scharding.

Betr.: Gemeindechroniken.

Besugl. d.H.Auftrag vom 23.9.1946, Zl. Pr.M. 28/3-46.

Zum obigen Gegenstande wird im Nachstehenden folgendes berichtet:

Zu Punkt 1.) Eine Gemeindechronik ist angelegt.

2.) ab August 1930 bis zum Jahre 1942 (am 2.2.1943 wurde Gemeindegemeinschaft zur Wehrmacht eingezogen)

3.) der jeweilige Gemeindegemeinschaft

4.) Die Chronik befindet sich in der Gemeindegemeinschaft

5.) Bis jetzt noch nicht weitergeführt, da die Chronik erst nach langen Suchen bei den abgelagerten Akten und Büchern gefunden wurde.

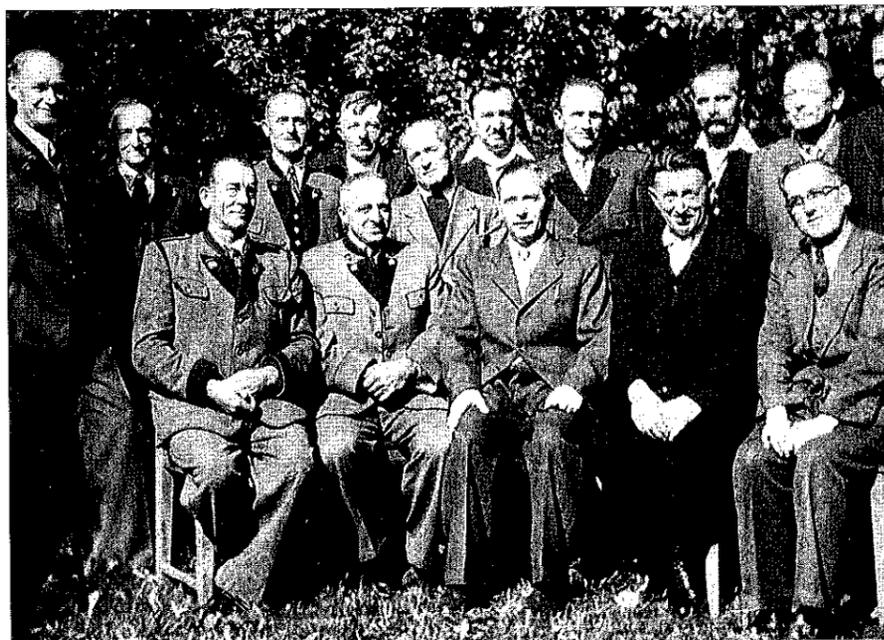
Schließlich wird bemerkt, daß die Eintragungen in der Chronik ab dem Jahre 1933 herangezogen wurden und auch die Unterlagen der Eintragungen vernichtet sind. Wehalb die Eintragungen herangezogen wurden, ist nicht bekannt. Erhebungen diesbezüglich sind zwecklos, weil der ehemalige Bürgermeister und gleichzeitiger Ortsgruppenleiter in Lager Glasbach befindet. Es dürften wahrscheinlich über die ehemalige Ortsgruppe der NSDAP Eintragungen in der Gemeindechronik gemacht worden sein, welche, um jede Spur zu vernichten, entfernt wurden.

Der Bürgermeister:

Wohl wurden aus der Gemeindechronik (wie auch etwas später aus der Schulchronik) Seiten entfernt, im Gemeindearchiv blieben aber alle Akten erhalten.

Der Gemeinderat 1949-1955

Sitzend: Johann Reitinger, Josef Greiner, Karl Frierß, Josef Rosenberger, Franz Ruhmanseder. Stehend: Engelbert Hofmann, Josef Eder, Anton Schöfberger, Johann Greifeneder, Michael Höllinger, Karl Mülböck, Karl Beham, Josef Faltinger, Rudolf Schöberl und Leopold Reicher (im Bild abgeschnitten)



Markt versammelt sah. Sie gehörten nicht zu einer stationierten Einheit, sondern waren versprengte Wehrmachtsangehörige – teils verwundet, alle zerlumpt – die in den umliegenden Wäldern gelagert hatten, und die Gelegenheit wahrnahmen, sich zu ergeben.

In der nächsten Woche herrschten anarchische Verhältnisse in der Gemeinde. Eine ständige Besatzung der Alliierten im Bezirk gab es vorerst nur in Scharding. In Engelhartszell plünderte man die am Ufer liegenden Donauschiffe. Ein Schlepp, beladen mit 40 Waggon Zucker, war das begehrteste Ziel. Daran beteiligten sich laut Gendarmiechronik an die 800 Leute aus der Bevölkerung. Die radikale Plünderung konnte nur unter Aufbietung aller anständigen Kräfte verhindert werden.²⁰⁵ Dieser Vorfall beschäftigte noch Jahre später die Gemeinde. Die Firma wollte nämlich eine Entschädigung für die gestohlenen 300 Tonnen Zucker. Verschiedenste Behörden machten Untersuchungen im Ort, aber der Verbleib der großen Zuckermenge blieb unbekannt. Einen gewissen Teil hatte die Gemeinde anscheinend offiziell verkauft. Den Preis von 24000 Schilling zahlte sie später an die Bezirkshaupt-

Einige hatten aus den zurückliegenden elf Jahren noch immer nicht die Lehre gezogen, daß Uneinigkeit den Boden für totalitäre Systeme bereitet, und wollten nach dem Krieg sozialdemokratische Mandatäre aus dem neuen Gemeinderat fernhalten
Archiv der Marktgemeinde

An das Gemeindeamt des Marktes Engelhartszell in Engelhartszell a. d. Donau

Betrifft: Pollaschek Emil, geb. am 23.8.1898 in Muechan, Stronmeister, wohn. Engelhartszell - polit. Leumund.

Besugl.: Ihr Schreiben Zl. 7/B-1946 v. 5.3.1947.

Der hier in Zwentendorf bis April 1945 wohnhaft gewesene Emil Pollaschek, Stronmeister war wohl kein Mitglied der NSDAP ist aber für die nationalsoz. Partei sehr stark eingetreten.

Zwentendorf, am 9. April 1947

Für die S.P.D. [Signature]

Für die O.V.P. [Signature]

Für die K.P.D. [Signature]

Der Vizebürgermeister: [Signature]

Bezirkshauptmannschaft Scharding
Zl. - 372 E/2-7

An das Gemeindeamt in Engelhartszell.

Betrifft: Ergänzung des Gemeinderates durch Sozialdemokraten.

Bei der letzten Bezirksbeiratswahl hat der Obmann der Bezirksorganisation der Sozialdemokratischen Partei Vizebürgermeister Strelb Klage geführt, daß in der Gemeinde Engelhartszell die Sozialdemokraten nicht vertreten seien, obwohl nach dem Statute vom Februar 1934 2 Vertreter der sozialdemokratischen Partei im Gemeinderat waren.

Auf Veranlassung des Herrn Vizebürgermeisters Strelb wird ersucht, die Herren Anton F a l k i n g e r, Spenglermeister in Engelhartszell, Hans R o s e n b e r g e r, Pächter in Engelhartszell, in den Gemeinderat zu berufen.

In den Gemeinderat soll die übliche Zahl des Gemeinderates überschritten sein, wären 2 Vertreter von anderen Parteien auszuwählen.

Der Bezirkshauptmann: [Signature]

Sozialistische Partei Österreichs
Landesorganisation in Oberösterreich
Bezirksorganisation Engelhartszell

Wahrscheinlich ab 1946

Der von der Landesorganisation Engelhartszell für den Gemeinderat ernannte gewählte Mitglied des G.P.D.

Name	Geburtsdatum	Wohnort	Beruf
Emil Pollaschek	23.8.1898	Engelhartszell 12/11	Stronmeister als Klotzger
Emil Strelb	28.12.1883	Engelhartszell 12/11	Oberkellner als Klotzger
Verst.:			
Josef Rosenberger	20.12.1895	Engelhartszell 12/11	Hausbesitzer Kaufmann
Josef Faltinger	11.12.1897	Engelhartszell 12/11	Stronmeister als Klotzger

Markt Engelhartszell
Eingel. am: 15 APR 1948
Zl. - 1/11

Anton Faltinger
Hans Rosenberger

Das »Quintett« bestand von 1947 bis 1950. Die Menschen hatten nach den Jahren bitterer Erfahrung und Enttäuschung wieder etwas Freude gefunden, und erste Pflänzchen gesellschaftlichen Lebens regten sich

V. I. Franz Ruhmanner, Margarete Leitner, Robert Bräuer-Mocker jun., Irene Bräuer-Mocker, Robert Hartinger



mannschaft Schärding, Abteilung Schiffsentladung, zurück.²⁰⁶ Fahrräder und Proviant wurden am häufigsten gestohlen; das eine zum Überleben, das andere zum Fortkommen. Die Bauern auf ihren Höfen und die Geschäftsleute im Markt fürchteten sich vor den vielen durchziehenden ausländischen Arbeitern, entlassenen Kriegsgefangenen, ehemaligen KZ-Häftlingen und den entwaff-

Die Kandidaten der ÖVP zum Gemeinderat 1945

Archiv der Marktgemeinde

Abschrift Wiener Rundbrief Nr. 46. N.Y. Österreichische Volkspartei Engelhartzell. B'zell, am 11.3.1945. An die Bezirkshauptmannschaft in Schärding. Betr.: Neubesetzung der Gemeindevertreter. Besagend auf den Erlaß der o.ö. Landesoberhaupteinrichtung vom 9.3.45 meldet obige Partei die ihr zugehörigen 10 neuen Gemeindevorstände:

1. Erlbach Josef	Büchsenmeister Engelhartzell 33	1899
2. Greiner Josef	Bauer Malerhof 17	1897
3. Gschwendner Alois	Kleinhausler Engelhartzell 1	1905
4. Greiner Anton	Bauer in Stadt 27	1889
5. Herzenstein Karl	Zollbesitzer Engelhartzell 51	1886
6. Hüllinger Michael	Strassenarbeiter, Saag. 1	1908
7. Jungwirth Johann	Schuhmachermeister, B'zell 59	1890
8. Scherer Josef	Steueraufsichtsbeamter i.R. B'zell 51	1878
9. Schöfberger Anton	Bauer in Stadt 22	1905
10. Stauder Marin	Bauer in Malerhof 9	1909

Beisitzer:

1. Göttinger Johann	Postangestellter, B'zell 15	1895
2. Haderer Karl	Bauer in Malerhof 14	1897
3. Haas Josef	Bauer, Stadl 19	1886
4. Greiner Johann	Strassenwärter, B'zell 67	1898
5. Greul Josef	Steueraufsichtsbeamter, B'zell 51	1883
6. Gleber Josef	Kleinhausler, B'zell 66	1883
7. Märzinger Johann	Bauer, Malerhof 20	1896
8. Haderer Franz	Bauer, Kronschießlag. 2	1805
9. Schuster Georg	Bauer, Stadl 24	1894
10. Graifenöder Johann	Landarbeiter, B'zell 22	1901

Gemeindevorstand:

Scherer Josef, Steueraufsichtsbeamter i.R.	als Bürgermeister
Greiner Anton, Bauer in Stadl 27	als Vize-Bürger.
Greiner Josef, Bauer in Malerhof 17	als Gemeinderat

Für die Österr. Volkspartei Engelhartzell: Scherer Josef s.b. Ortspartei-Obsmann

Karl Mühlböck s.b. Besirkeobmann

F.d.Richtigkeit der Abschrift: Engelhartzell, am 11.3.1945. Der Bürgermeister

neten Angehörigen der Wehrmacht, die bei dem schönen Wetter in den Wäldern lager- ten. Erst am 13. Mai durften sechs Hilfs- polizisten zum Schutz aufgestellt werden.

Am gleichen Tag wurde die neue Ge- meindevertretung eingesetzt. Anton Luger, der alte Bürgermeister aus der Zeit vor dem Anschluß, übernahm wieder die Amts- geschäfte. Eine Woche später verhaftete man den Ortsgruppenleiter der NSDAP Robert Bräuer-Mocker und den Amtsrichter Alexander Gaheis.²⁰⁷

Am 26. Mai – die Lage hatte sich mittler- weile beruhigt – quartierte sich im ehemali- gen Haus der Marienanstalt im Markt das erstmal eine amerikanische Besatzung von 16 Mann ein. Im Juni kamen noch mehr, die am Klosterfeld ein Rollfeld für Kleinflugzeuge anlegten. Sie wurden in

Gasthäusern im Markt untergebracht. Ende Juli traf gegenüber Engelhartzell die russische Besatzung ein, die vor allem den Überfuhr-Verkehr kontrollierte.

Das Verhältnis zu den amerikanischen Besatzungssoldaten wurde für die Ortsbewohner bald zum gewohnten Alltag. Anfangs herrschte noch ein Gefühl der Ängstlichkeit vor den fremdspra- chigen Siegern. Man war erleichtert, daß sie nicht als Vandalen

Anschlag der US-Militär- regierung an beschlag- nahmten Gebäuden Archiv der Marktgemeinde

Standard Oil Company of New Jersey (USA) LINZ, Linz, Mühlenterrasse, Le. erplutz 7

ORDER by **MILITARY GOVERNMENT - AUSTRIA**

THIS PROPERTY, WITH ITS CONTENTS, IS UNDER THE CONTROL OF MILITARY GOVERNMENT. UNAUTHORISED ENTRANCE IS FORBIDDEN.

WHOEVER HAS CUSTODY OR CONTROL OF THIS PROPERTY IS ORDERED:

- To retain custody or control of the Property and all its contents.
- To preserve and protect the property, its contents and income, to maintain accurate records of all transactions in connection therewith, and to prepare, and to deliver to the Military Government, on demand, an inventory of the property and its contents.
- NOT to lease the property or any part of it without the consent of Military Government.
- NOT to enter into any agreement in respect of the property, its contents or income without the consent of Military Government, except as necessary for the continuance of the normal current activities in Austria of any business enterprise which may be using the property or its contents under Military Government Authority.

BY ORDER OF MILITARY GOVERNMENT

Chief Military Government Officer, WILLIAM R. JOHNSON, UNITED STATES ARMY

Standard Oil Company of New Jersey (USA) LINZ, Linz, Mühlenterrasse, Le. erplutz 7

BEFEHL Serien Nr. 01.0073/11 der **MILITÄRREGIERUNG - ÖSTERREICH**

DIESER BESITZ UND SEIN INHALT STEHT UNTER KONTROLLE DER MILITÄRREGIERUNG. NICHTBEVOLLMÄCHTIGTEN IST DER ZUTRITT VERBOTEN.

WER IMMER AUFSICHT ODER KONTROLLE ÜBER DIESEN BESITZ HAT, IST BEAUFTRAGT:

- Weiterhin Aufsicht oder Kontrolle über den Besitz und seinen Inhalt auszuüben.
- Den Besitz und seinen Inhalt, sowie dessen Einkünfte zu erhalten und zu beschützen, genaue Aufzeichnungen über alle Transaktionen die in Verbindung mit demselben abgeschlossen werden, zu führen, und eine Inventaraufstellung des gesamten Besitzes anzufertigen und auf Anforderung der Militärregierung einzusenden.
- Den Besitz oder seinen Inhalt NICHT ohne die Zustimmung der Militärregierung zu verpachten.
- Ohne Zustimmung der Militärregierung KEIN Abkommen zu treffen, das sich auf den Besitz oder seinen Inhalt bezieht, mit Ausnahme von Geschäften die zur Weiterführung des normalen Betriebes in Österreich nötig sind, durch ein Geschäftsunternehmen, welches den Besitz oder dessen Inhalt mit Bewilligung der Militärregierung benützt.

AUF BEFEHL DER MILITÄRREGIERUNG

Oberster Offizier der Militärregierung

WILLIAM R. JOHNSON, UNITED STATES ARMY

Chief Military Government Officer

Standard Oil Company of New Jersey (USA) LINZ, Linz, Mühlenterrasse, Le. erplutz 7

Information Apply to CONTROLLER OF PROPERTY, HEADQUARTERS MILITARY GOVERNMENT, 15. FEBRUAR 1945

Standard Oil Company of New Jersey (USA) LINZ, Linz, Mühlenterrasse, Le. erplutz 7

Information Apply to DER VERMÖGENSKONTROLLE, HAUPTQUARTIER MILITÄRREGIERUNG, WENDEN.

und Plünderer kamen, sondern im Gegenteil als großzügige und hilfsbereite Menschen, die Lebensmittel verteilten, bzw. als wohl- organisierte Truppe, die nicht mit Willkür herrschte, sondern mit Ordnung und Verständnis verwaltete.

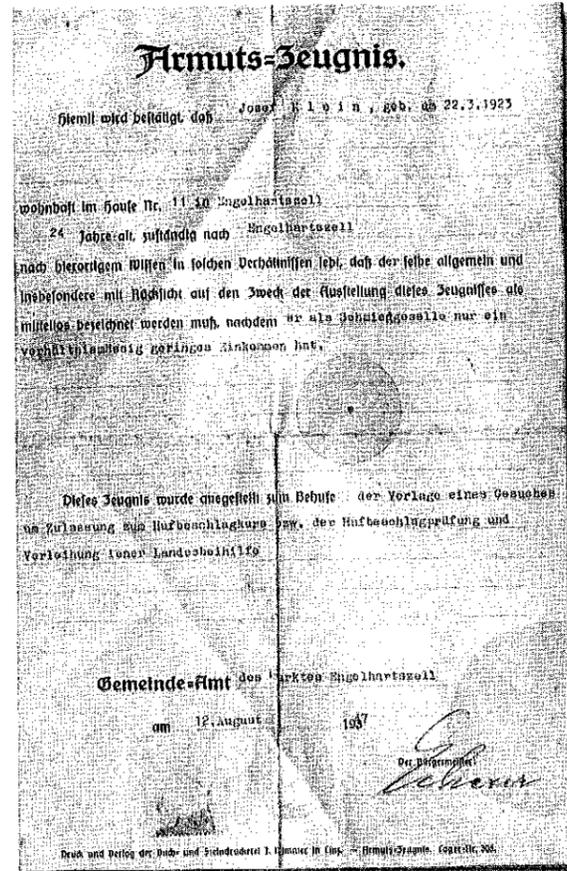
Die ersten Engelhartzeller, die ihre Scheu vor den Fremden verloren, waren die Kinder. Sie gingen wie selbstverständlich in das Hauptquartier der Besatzer, das ja ihr gewohnter Kindergarten war. Ein sehr kinderfreundlicher Offizier nahm sich Zeit und spielte mit ihnen. Dieser menschliche Zug machte auch die Eltern

und die anderen Marktbewohner vertrauter mit den Amerikanern. Am auffallendsten für sie war die Lässigkeit der Soldaten im Vergleich zur Zackigkeit der deutschen Wehrmacht. Die Wachtposten vor der Marienanstalt lehnten meist lässig, manchmal sogar rauchend an der Mauer, anstatt stramm zu stehen.

Besonders entgegenkommend war die amerikanische Militärregierung in Stadl. Um den bedürftigen Schulkindern zu helfen, stellten sie den Kontakt zu einer amerikanischen Schule her, die ein Jahr lang die Patenschaft für die Volksschule von Stadl übernahm. 1949 kamen Kisten an, voll mit Schuhen, Kleidern und Wäsche. Die Schüler schrieben Dankesbriefe an die Spender der Fieldston Lower School in New York. Die Sprache war kein Hindernis, denn die Organisatoren dieser Aktion sorgten in Amerika für die Übersetzung der Briefe.²⁰⁸

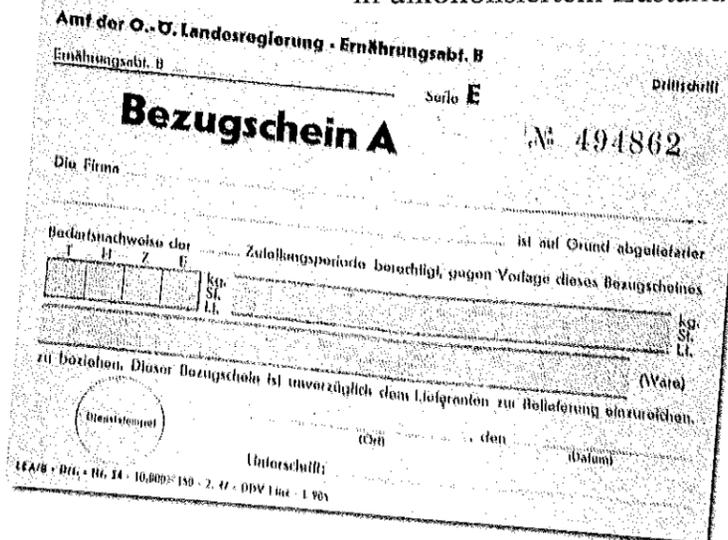
Die Besatzungssoldaten hatten in Engelhartzell nicht viel zu tun. Sie machten sich daher oft einen Spaß, junge Mädchen mit Gewehrschüssen zu erschrecken. Auch an den Abendunterhaltungen im Bräustüberl nahmen sie gerne teil, tanzten und tranken wie die Einheimischen zuviel. Manchmal kam es auch zu kleinen Raufereien. Unmittelbarer Anlaß waren Rivalitäten beim Tanzen. Die Ursachen lagen aber teilweise tiefer. Es gab einen latent vorhandenen Neid oder Unwillen von früheren Nazi-Sympathisanten auf die fremden Sieger. Aus den gleichen Gründen kam es auch unter den Einheimischen öfters zu Stänkereien und Rangeleien. Vor allem in alkoholisiertem Zustand entluden sich dann die Spannungen der politischen und weltanschaulichen Gegensätze der letzten sieben Jahre. Harmonisierend ausgedrückt ließe sich sagen, daß die Männer der jüngeren Generation, die Kriegsheimkehrer, sich zusammenrauft...

Der Pfarrer an seinem Platz über den Markt beobachtete wie immer



Armutszzeugnis für einen Hufschmied Hufschmiedemuseum Maislinger

Noch herrschte Mangel an vielem...



das Alltagsleben und notierte 1945 zwei Dinge über die Amerikaner in Engelhartzell. Zum einen die Besuche eines amerikanischen Feldkaplans, der in der Kirche die Messe las; zum anderen die sittlichen Verhältnisse: *Leider führen sich Mädchen und Frauen, besonders fremde, nicht schön auf, indem sie mit den Soldaten sich in unerlaubten Verkehr einlassen, so daß es gar manche Fälle geschlechtliche[r] Erkrankungen gibt.*²⁰⁹

Entnazifizierung

Sieben Jahre hatte das Tausendjährige Reich für Österreich – oder besser gesagt für die Ostmark – gedauert. Es setzte ein mit Freude und Pomp und endete mit Schrecken und Bomben. Bevor mit dem Aufbau eines neuen Österreichs aus den Trümmern begonnen werden konnte, versuchte man es zu entnazifizieren. Das war vor allem ein Prozeß des Entferns. Aus der Öffentlichkeit entfernte man nationalsozialistische Symbole genauso wie die Funktionäre und Politiker. Das Schulamt beschloß im Oktober 1945 sogar, daß aus allen Schulchroniken die Seiten der Ereignisse von 1938 bis 1945 entfernt werden müssen. Sie waren dem Bezirksschulrat vorzulegen und neu zu verfassen. So liest man in der Chronik der Engelhartzeller Volksschule für das Schuljahr 1937/38 kein Wort über den Anschluß. Zum wichtigsten Ereignis dieses Jahres wurde der Ankauf eines Filmapparates der Marke Filmoto beim Lehrmittelvertrieb Quirin Haslinger aus Linz.²¹⁰

Die politische Reinigung erfolgte juristisch. Nationalsozialistische Täter wurden dingfest gemacht. Die Funktionäre und Träger des nationalsozialistischen Herrschaftsystems waren bekannt. Man inhaftierte sie und machte ihnen den Prozeß. Die Bürgermeister und Ortsgruppenleiter wurden ins Lager Glasenbach bei Salzburg gebracht. Die Säuberung der öffentlichen Stellen in den Reihen der Beamten wurde bereits bei

Leumundszeugnis 1949 Politisches »Wohlverhalten« in den Jahren des nationalsozialistischen Regimes war 1949 selbst von einem kleinen Eisenbahner noch gefordert. Bei Besetzungen von Schlüsselpositionen war man weniger heikel... Archiv der Marktgemeinde

